Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 57. | Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 11. Februar 1909. | Nummer 18.

Senator Weinerts Rede gegen Submission.

Gehalten im Senate des Staates Texas am 29. Januar 1909.

Herr Präsident und Senatoren!

In meinen Bemerkungen über den uns vorliegenden gemeinsamen Beschluß möchte ich zuvörderst dem Herrn Senator von Hopkins County kurz antworten, der soeben vor mir geredet hat. Der Herr Senator behauptet, daß unsere Gefühle nicht aus einem ehrlichen Herzen kommen. Darauf möchte ich erwidern, daß ich nicht glauben kann, daß der Herr Senator es mit seiner Beschuldigung aufrichtig meint. Er spricht von einer „starken Whiskey-Lobby" hier in Austin. Ich muß wieder meine Unwissenheit bekunden; der Herr weiß mehr davon als ich. Doch muß ich sagen, daß jeden Tag seit Eröffnung dieser Legislatursitzung zahlreiche Submissionisten beständig für ihre Sache agitirt haben. Der fähige Herr von Hopkins sagte ferner, daß Submission bei der Wahl der Senatoren und Repräsentanten nicht in Betracht gekommen sei. Diese Behauptung muß ich ebenfalls zurückweisen, denn ich weiß positiv, daß Submission in meinem, wie auch in anderen Bezirken, bei der Senatorenwahl in Betracht gezogen wurde.

Beim Anfang dieser Discussion vor etwa zehn Tagen schien es mir, daß unsere Gegner ihre Batterien alle auf meinen Freund, den Senator von El Paso, losfeuerten; und obschon ich weiß, daß der Senator sich wohl selbst in Acht nehmen und seine Sache vertheidigen kann, so thut es mir doch leid, ihn heute Abend nicht auf seinem Platz zu sehen; ich schicke ihm daher meinen Gruß mit der Versicherung, daß unsere Seite der Senatskammer sich in gutem Vertheidigungszustand befindet. Aus sicherer Position, mit fester Front greifen wir den Feind an. Rechts von mir sitzt der Senator von Jasper, der treue, erprobte Demokrat, der vier lange Jahre hindurch für Staatenrechte und lokale Selbstregierung kämpfte, die Fahne seiner Compagnie in dreißig Schlachten trug und in den Reconstructionstagen ein Ku-Klux wurde, weder die Drohungen, noch die Bajonette der Yankee-Soldaten fürchtend; ein Mann, der das Kreuz an seiner Brust nicht für die englische Königskrone vertauschen würde. Mir zur Linken sitzt der unbezwingliche Senator von Wilson, der für unser Grundgesetz eintritt und die Rechte der Minderheit in so fähiger Weise vertheidigt hat. Hinter mir rechts, Herr Präsident, sitzt der fähige Senator von Limestone, der an die Constitution glaubt und erklärt, für die Wünsche seiner Constituenten eintreten zu wollen, bis der Weihnachtsmann uns nach Hause gehen läßt. Und hinter mir links, Herr Präsident, sitzt der Senator von Travis, bereit "to Peeler" wenn seine Zeit kommt. Im Centrum sitzt der Senator von Potter, der einige heiße Kugeln in die Reihen des Feindes sandte, aber mit solcher Grazie, daß sie mehr geschätzt, als gefürchtet wurden. Ueber diese Seite des Senats braucht sich also der Senator von El Paso keine Sorge zu machen. Die Gans hängt hoch. Ja, es ist mir klar, daß der Senator von Cooke zu meiner Linken sich sehr danach sehnt, sie zu kochen, wenn sie in seinen Bereich kommen sollte.

Herr Präsident, vor ungefähr einer Woche hatte ich eine Rede vorbereitet mit meinen Ansichten über die uns vorliegende Frage; da aber viele fähige Senatoren schon vor mir geredet haben, sind viele Punkte bereits von den Freunden und Gegnern der Vorlage gründlich erörtert worden. Ich habe hier einen Carton, der die Grundsätze, die wir zu vertheidigen suchen, vielleicht besser darstellt, als ich es könnte; und anstatt eine Rede zu halten, möchte ich, mit Erlaubniß des Senats, lieber dieses Bild vergrößern und an die Wand dieses Saales aufhängen lassen. Hier steht „Uncle Sam" und hält in der einen Hand hinter seinem Rücken eine Flasche mit Saugvorrichtung; er versucht seinen Schützling, das cubanische Baby, zu entwöhnen, ihm das Princip der Selbstregierung beizubringen, indem er ihm gestattet, sich selbst zu ernähren. Und hier versuchen die Submissionisten, unser Selbstvertrauen, unsere Selbstregierung zu zerstören und uns von der Regierung füttern zu lassen — gerade das Gegentheil von dem, was „Uncle Sam" die Cubaner gelehrt hat!

William Jennings Bryan, der große Führer der Demokratie, hat gesagt, daß man überall, wo eine repräsentative Regierungsform existirt, zwei Theorien findet, eine, daß ein Repräsentant vom Volke gewählt wird, um für es zu denken; die andere, daß ein Repräsentant gewählt wird, um den Gedanken und Wünschen seiner Wähler gesetzgeberischen Ausdruck zu verleihen. Der einen sowohl, wie der anderen dieser beiden Theorien gemäß muß ich der Submission des Prohibitions-Amendments opponiren.

Ich stehe hier nicht nur als Antiprohibitionist aus Ueberzeugung, sondern auch als der Vertreter einer Bevölkerung, deren große Mehrheit ebenfalls antiprohibitionistisch gesinnt ist. Bei der letzten Vorwahl wurde im ganzen Staate über die Submissionsfrage abgestimmt. Ich brauche nicht daran zu erinnern, daß die Befürworter sowohl wie die Gegner der Prohibition von jedem Candidaten eine Erklärung seiner Stellung zu dieser wichtigen Sache verlangten. Auf diese Frage antwortete ich offen bei verschiedenen Gelegenheiten, daß ich mich hierin einzig nach den Stimmen meiner Constituenten richten würde. Das war vor der Wahl, und war in meinem ganzen Bezirk allgemein bekannt, da diese Erklärung nicht allein von mir mündlich abgegeben, sondern auch durch die Zeitungen verbreitet wurde, damit die Theilnehmer an der Vorwahl sich danach richten konnten. Diese Verpflichtung ist mir daher heilig, und ich werde mein Versprechen halten. Ich handle dabei in Uebereinstimmung mit dem ausdrücklichen Wunsch meiner Constituenten und mit meiner eigenen Ueberzeugung, und es würde gewiß kein rechtlichdenkender Mensch eine andere Handlungsweise von mir erwarten.

Lassen Sie uns mit dem Fortschritt der Zeit voranschreiten. Extreme Parteigängerei verdient scharfe Mißbilligung. Man sollte einsehen, wie absurd es ist, einer Partei blindlings zu folgen in Sachen, worin kein Parteiprincip involvirt ist. Die Politik einer Partei ist veränderlich, aber die Grundsätze bleiben wie sie sind. Beim Voranschreiten ist es stets rathsam, den Wegweiser hinter uns im Auge zu behalten — nämlich die Geschichte. In jener großen Versammlung, in welcher unsere jetzige nationale Constitution angenommen wurde, schlug man vor, dem Congreß die Macht zu geben, Aufwandgesetze zu erlassen. Diese Versammlung ist die klügste Körperschaft genannt worden, wovon die Weltgeschichte weiß, und von den elf Staaten, die in ihr vertreten waren, stimmten acht gegen den Vorschlag, wodurch er abgelehnt wurde.

Als ich majorenn wurde, beschloß ich, mich der demokratischen Partei meines Landes anzuschließen. Das war vor mehr als sechsunddreißig Jahren, und ich gehöre immer noch zu dieser Partei. Republikanismus, Populismus, Socialismus und Prohibition hatten keinen Reiz für mich. Unsere Plattform zu jener Zeit, und während vielen Jahren nachher, erklärte sich gegen Sumptuargesetzgebung. Unsere gegenwärtige Plattform schweigt sich über diese Frage aus, verlangt aber die Unterbreitung eines Zusatzes zur Constitution, durch welchen die Herstellung, der Verkauf und die Einführung von Spirituosen und berauschenden Malzgetränken verboten wird. Die Faktion, welche die Oberhand hatte, hielt es jedoch nicht für klug, sich für Prohibition zu erklären. Ich nehme daher an, daß sie dieselbe für undemokratisch hielt, wofür sie schon oft in unserer Staatsplattform erklärt worden ist.

Im Jahre 1887 verlangte das Volk die Unterbreitung dieser Frage, und die Legislatur kam seinem Wunsche nach. In der darauffolgenden Wahl wurden die Prohibitionisten mit einer Mehrheit von über hunderttausend Stimmen besiegt. Dann verlangten sie die Unterbreitung eines Local Option-Amendments zur Constitution. Man stützte dieses Verlangen auf das Prinzip der lokalen Selbstregierung. Man gab ihnen daher das Local Option-Gesetz, und Befürworter und Gegner der Prohibition stimmten für diese Verfassungsänderung. Seither ist jeder Vorschlag, den die Local Option-Befürworter zur besseren Durchführung des Local Option-Gesetzes für nöthig hielten, von der Legislatur angenommen worden, und das Local Option-Gesetz wird heute in den Counties, die es angenommen haben, so gut enforcirt, wie irgend ein anderes Gesetz, und vielleicht besser.

Es scheint mir, daß unsere Freunde, die Prohibitionisten, bei all ihrer Ausdauer doch auch sehr inconsequent sind. Nachdem das texanische Volk, wie gesagt, die Staatsprohibtion abgelehnt hatte, nahm es, um den Prohibitionisten gefällig zu sein, das Local Option-Gesetz an. Sollten sie nun eigentlich nicht zufrieden sein und sich der Mehrheit in jeder Localität fügen? Aus diesem Grunde halte ich am Prinzip der lokalen Selbstregierung fest, und ich glaube, daß Diejenigen, welche, sich auf dieses demokratische Prinzip stützend, Local Option-Gesetzgebung verlangten, sich jetzt von diesem Prinzip nicht abwenden sollten, das sie damals so erfolgreich in's Treffen führten.

Das amerikanische Volk stammt aus verschiedenen europäischen Ländern und hat daher verschiedenartige Ansichten, Sitten und Gewohnheiten. So lange solche Gewohnheiten und Sitten mit den Rechten Anderer nicht in Conflikt gerathen, sollten sie unverletzlich und ungestört bleiben. Die Einzelperson hat Amerika groß gemacht; wir müssen daher individuelle Ansichten respektiren. Es ist mir schwer verständlich, weshalb wir, das große amerikanische Volk, die wir in der Vergangenheit soviel vollbracht haben, jetzt zugeben sollen, daß wir zu schwach sind, um Gesetze zur Beherrschung und Regulirung unseres Appetits und unserer Gewohnheiten entbehren zu können.

(Schluß folgt.)

Reiseerinnerungen aus dem Jahre 1906.

Von Adalbert C. Jessen.

Es ist mir in Bezug auf frühere Reisebeschreibungen der Vorwurf gemacht worden, daß ich darin zu subjectiv verfahren und daß ich, was geographische Ortsbestimmungen und historische Thatsachen betrifft, zu weitschweifig geworden wäre. — Der erste Vorwurf könnte in gewisser Beziehung eine Berechtigung haben; doch läßt es sich kaum vermeiden, daß bei Schilderung eigener Erlebnisse das eigene Ich, ohne daß der Schreiber es beabsichtigt, gelegentlich in den Vordergrund tritt. Jedenfalls ist es aber sicher, daß dem Publikum im Allgemeinen eine derartige Schilderung besser gefällt, als eine ganz objectiv gehaltene Erzählung, die sehr häufig trocken, uninteressant und langweilig wird. Was den zweiten Vorwurf betrifft, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß der Leserkreis der Neu-Braunfelser Zeitung nicht ausschließlich aus Lesern besteht, die klassische Bildung besitzen. Nörgler und Besserwisser gibt es überall; wenn solchen aber Gelegenheit geboten wird, ihre Geistesblitze leuchten zu lassen, sind sie gewöhnlich nicht da. Ich schreibe „wie mir der Schnabel gewachsen ist" und wie ich denke und spreche. Diejenigen, denen dieses nicht paßt, mögen sich der interessanten Beschäftigung widmen, mir gefälligst den Buckel hinaufzusteigen.

1.

Straßburg.

O Straßburg, o Straßburg,
Du wunderschöne Stadt! —

Aus Italien nach Luzern in der Schweiz zurückgekehrt, wollte ich meinen längst gefaßten Plan, auch die Reichslande kennen zu lernen, ausführen und zu dem Zwecke wenigstens die Hauptstadt derselben, Straßburg, besuchen. In diesem Vorsatze wurde ich durch eine in Luzern gemachte Reisebekanntschaft bestärkt. Kaum hatte ich daselbst den nach Basel bestimmten Zug bestiegen und gerade meine Reisetasche in das über meinem Platze befindliche Netz gelegt, als ein deutscher (nicht schweizerischer) Unteroffizier einstieg und in dem schon völlig besetzten Abtheil einen Platz suchte. Ohne weitere Umstände drängte er sich zwischen mich und einen anderen Herrn und verlangte, daß wir auseinanderrücken sollten, um ihm Platz zu machen, wobei er sich einer keineswegs höflichen Sprache bediente. Er war aber dabei an den unrechten Mann gekommen, denn der Herr an meiner Seite erklärte ihm in nicht mißzuverstehender Weise, er solle nur nicht glauben, daß er Rekruten vor sich habe, die er nach Herzenslust chikanieren könne; hier gehe es nach dem vorgeschriebenen Reglement der Eisenbahnbehörde, und da, wie er sehe, sämmtliche Plätze besetzt seien, solle er wieder aussteigen und sich in einem anderen Abtheil einen Platz suchen. Dieses that er schließlich auf Befehl des auf den Lärm herbeigeeilten Schaffners, jedoch nicht, ohne uns einige ingrimmige Blicke zugeworfen zu haben. Durch dieses kleine Intermezzo wurde ich mit meinem Nachbarn zur Linken bekannt, der sich mir als Journalist und Mitarbeiter an den „Straßburger Neuesten Nachrichten" vorstellte und den ich im weiteren Verlaufe unserer Reise immer mehr schätzen lernte. Er erzählte mir, daß er im Begriffe sei, von einer 14tägigen Erholungsreise nach Straßburg zurückzukehren und freute sich sehr, als er erfuhr, daß ich dasselbe Reiseziel habe. Unter höchst anregenden Gesprächen kamen wir über Basel und Appenweiler nach Kehl, von wo wir über den Rhein ins Elsaß fuhren und nach kurzer Fahrt Straßburg erreichten. (Aug. 24. 1906.) Da es schon ziemlich spät geworden war (die electrischen Lichter brannten schon) galt es vor allen Dingen, nach der langen Reise den inneren Menschen zu erfrischen. Mein kundiger Führer schlug daher vor, in eine Restauration zu gehen und dort zu Abend zu essen. So geschah es und ich erinnere mich noch sehr wohl der Thatsache, daß es uns beiden nach der langen Eisenbahnfahrt ganz ausgezeichnet schmeckte. Inzwischen hatte es angefangen zu regnen; ein Umstand, der uns nothgedrungen veranlaßte, unsere Sitzung etwas zu verlängern. Als es endlich aufhörte zu regnen, begleitete mich mein Reisegefährte ins „Hotel Union", wo er sich von mir mit dem Versprechen verabschiedete, am nächsten Morgen um 9 Uhr mich abholen zu wollen und mir die Sehenswürdigkeiten Straßburgs zu zeigen. — Ob das „Hotel Union" schon seinen Platz im Bädeker gefunden hat, weiß ich nicht; es sollte aber darin stehen, denn Reisende sind dort in jeder Beziehung ganz vorzüglich aufgehoben. — Da ich noch nicht die zum Schlafen nöthige Müdigkeit verspürte, begab ich mich in den mit dem Hotel in Verbindung stehenden Vergnügungsgarten, angelockt durch die Klänge der Musik. Dort war ein Publikum von Herren und Damen versammelt, die der Militärmusik lauschten und Bier dabei tranken, welches von hübschen Kellnerinnen herumgereicht wurde. Am nächsten Morgen erschien pünktlich mein liebenswürdiger Reisegefährte, dessen Führung durch die Stadt ich mich nun erwartungsvoll anvertraute.

Straßburg, das Argentoratum der Römer, hat in mehreren großen Kriegen eine bedeutende Rolle gespielt; eine Stadt, um deren Besitz oft gekämpft und gerungen und viel Blut vergossen worden ist, so noch im letzten Kriege von 1870; auch ist Straßburg als „wunderschöne Stadt" vielfach in Liedern und Gedichten verherrlicht worden. Natürlich war ich sehr gespannt darauf, diese alte historische Stadt durch Autopsie kennen zu lernen. Wir besuchten zuerst die Altstadt, die noch ein ganz französisches Gepräge hat; sogar die Namen der Straßen sind größtentheils französisch. Auf der Ill, einem Nebenflusse des Rheins, der sich in vielen Windungen durch Straßburg hinzieht, sah ich eine Menge flacher Böte und auf jedem derselben etwa ein halbes Dutzend mit Stroh gefüllter Kisten, in welchen Wäscherinnen saßen, die mit einem flachen Stück Holz ihre Wäsche klopften, dann wieder ins Wasser hielten und abspülten: ganz nach althergebrachter Weise der Ur-Urgroßmütter der jetzigen Generation. Am „Alten Fischmarkt" fand ich Gelegenheit, das Goethe-Haus zu betrachten, welches mit dem Reliefbild des Dichterfürsten geschmückt ist. Hier wohnte Goethe als Jüngling und von hier aus machte er zu Pferde seine Besuche bei seiner ersten Liebe, Friederike Brion, der lieblichen Pfarrerstochter in Sesenheim. Vom Goethe-Haus wanderten wir weiter durch viele enge und gewundene Gassen (wie die Soledad-Straße in San Antonio), bis wir an ein Haus kamen, welches durch seine alterthümliche Bauart sofort auffiel. Dieses dreistöckige, aus Holz und Lehm gebaute, zwischen zwei Häusern neueren Stils eingeklemmte Haus stammt aus dem Jahre 1314 und hat alle Stürme und Wetter und die vielfachen Belagerungen der Stadt überdauert und ist wohl gewissermaßen aus Pietät vor dem Abbruche bewahrt geblieben. Auf dieses Wahrzeichen ihrer Stadt sind die Straßburger sehr stolz. Weitergehend kamen wir bald zum Denkmal des französischen Generals Kleber, der nach Napoleons Flucht aus Egypten, 1799, von diesem zum Oberbefehlshaber über die in Egypten zurückgebliebenen Truppen ernannt und später von einem fanatischen Mameluken meuchlings ermordet wurde. General Klebers Reiterstandbild, an dessen Sockel die Ruhmesthaten dieses französischen Offiziers aufgezählt werden, wird von der Regierung der Reichslande in gutem Zustande erhalten. Um dasselbe ist ein eisernes Gitter, innerhalb dessen Ziersträucher wachsen, die gerade in Blüthe standen. — Hierauf begaben wir uns zum Münster. Dieser kolossale Bau, der, 144 Meter hoch, zu den höchsten Bauwerken Europas zählt, ist unstreitig die größte Sehenswürdigkeit Straßburgs. Als wir das Innere des Münsters betreten hatten, herrschte eine weihevolle Stille um uns und das Halbdunkel, durch die hohen, bemalten Fenster verursacht, trug noch dazu bei, die feierliche Stimmung zu erhöhen, die den Besucher des Münsters unwillkürlich überkommt, auch wenn er kein Katholik ist; man fühlt, daß hier nicht der Ort ist, einen faulen Witz zu reißen. Dies mochten wohl auch die übrigen Fremden fühlen, die uns im Münster begegneten, denn man hörte überall nur ein leises Flüstern. An verschiedenen Stellen sahen wir gläubige Christen, meistens Frauen, ihre Andacht verrichten. Das Innere des Straßburger Münsters hat große Aehnlichkeit mit dem des Cölner Doms. In beiden findet man die hohen bemalten Fenster, die gigantischen Säulen, sowie die vielen Altäre, an denen die Priester ihre Messen celebriren. Nach eingehender Besichtigung des eigentlichen Domes, begaben wir uns in ein Seitengemach zur Betrachtung der großen astronomischen Uhr. Diese, jedenfalls das größte Kunstwerk einer Uhr, das je verfertigt worden ist, wurde von Schwilgué konstruirt. Sie zeigt die Monate, Tage, Stunden u. s. w. genau an und nimmt vielleicht einen Raum von 20 Fuß Höhe und 12 Fuß Breite ein. (Dieses ist meine ungefähre Schätzung.) Mit dem Schlage 12, mittags, öffnet sich oben eine Thür und die 12 Apostel erscheinen, einer nach dem andern und verschwinden, ebenso wie sie gekommen sind, in feierlicher Procession durch eine andere Thür. Als wir eintraten, hatte es gerade 11½ Uhr geschlagen und wir beschlossen deshalb zu warten, bis es ¾ auf zwölf wäre. Als diese Zeit gekommen war, öffnete sich eine kleine Thür und ein kleiner Engel trat hervor und schlug dreimal mit einem Hammer auf eine Glocke, was also ¾ bedeuten sollte, worauf er wieder durch die Thür verschwand. Von einem nichtswürdigen Halunken war, wie ich hörte, der Mechanismus dieser Uhr vor vielen Jahren zerstört worden, so daß dieselbe 50 oder 60 Jahre still stand, bis es in neuerer Zeit gelang, die Uhr wieder in Gang zu bringen.

(Schluß auf Seite 8.)

Wolkenkuckucksheim.

Ein Märchen von Victor Blüthgen.

Himmel, was träumt man nicht alles zusammen!

Ich hatte aber auch mein Leibgericht zu Mittag gegessen, nämlich Knödel mit Backpflaumen und gebratenem Speck, und draußen war eine Hundstagshitze und meine Frau hatte ihrer leidigen Gewohnheit nach, sobald sie merkte, daß ich schlief, das Fenster aufgemacht. Außerdem hatte ich auf dem Sopha nur das dicke Daunenkissen gefunden und mir unter den Kopf gelegt.

Die heiße Nachmittagsluft strich über mich hin.

Die Luft — ja, darum handelt sich's eben!

* * *

Ich stand bei einem Gehöft; vor mir ein offener Schuppen, davor ein Mann, der ein seltsames Gebilde auf Rädern aus dem Schuppen zog; einen dünnen vierbeinigen Sitz mit einem cylinderförmigen Ding, das vorn, wie ein bleigraues Kanonenöfchen aussah, und etwas wie ein Vogelschwanz hinten. Der Mann ging in den Schuppen und brachte zwei Flügel heraus, die er rechts und links unter dem Oefchen an einem Gestänge befestigte, mit dem, wie ich bemerkte, auch der Schwanz zusammmenhing.

„Guten Tag," sagte ich, „was ist denn das?"

„Guten Tag — was das ist? Na, meine Flugmaschine."

„Ach so," nickte ich; „Sie entschuldigen, ich besitze noch keine, und ich bin hier fremd. Sie wollen ausfliegen?"

„Jawohl, ich will nach Wolkenkuckucksheim und meinen Sohn besuchen, der hat sich dort ansässig gemacht."

„Wolkenkuck..hm. Wo liegt denn das?"

„Ja, das ist doch das nächste Luftdorf. Dort können Sie's ja liegen seh'n!"

Er zeigte nach dem Himmel.

„Der tausend!" sagte ich, dann stand mir der Verstand still.

Ein mächtiges Stück Himmel war in einer Höhe, in der man sonst nur nach singenden Lerchen sucht, verdeckt durch einen Wirrwarr, von dem man nichts deutlich unterscheiden konnte, als eine große Anzahl Luftballons.

„Verzeihung, ich bin nämlich von gestern, da gab es so etwas noch nicht. Ich hätte das nie für möglich gehalten. Und das ist ein regelrechtes Dorf?"

„Natürlich," sagte der Mann verdutzt. „Wir Alten können uns ja noch nicht recht dazu entschließen, aber das junge Volk siedelt sich immer mehr oben an. Sie müssen sich's mal ansehen, Herr."

„Und auf der Erde hat alles solche Flugmaschinen, wie die hier?"

„Ja freilich. Die droben auch; aber sie kommen nicht gern herunter. Es gefällt ihnen so gut und ist so gesund da oben; da gibt's nämlich keine Bazillen. Da wird alles steinalt. Und Gewitter giebts auch nicht, und Regen, höchstens mal ein bischen Nebel — na da heben sie eben das Dorf ein bischen höher."

„Ja — ja — potz, das möchte ich sehen. Ist das nicht zu machen?"

„Warum nicht? Ich will Ihnen die Maschine von meiner Frau borgen. Oder wollen Sie die nächste Zeppeline abwarten? Die geht in der Stunde hinauf."

„Das ist wohl so eine Art Luftomnibus?"

„Jawohl."

„Sie meinen, daß ich mit der Maschine von Ihrer Frau fliegen kann?"

„Warum nicht? Ich zeig's Ihnen."

„Dann ziehe ich die vor."

Der Mann nickte und holte eine zweite Maschine aus dem Schuppen. „Ich muß erst Benzin aufgießen," sagte er.

Zehn Minuten später hatte ich die Handgriffe kapirt, setzte mich in das Gestühl und wir wurden von den Flügeln sacht vornauf in die Luft geführt. In dem Oefchen schnurrte es, wie ein gestreichelter Kater, und die Flügel rauschten wie Adlerflügel; mit leichtem Druck auf Handhaben konnte man sie und den Steuerschwanz verstellen.

„Göttlich!" rief ich. „So bin ich sonst nur im Traum durch die Luft gebummelt."

„Vorsichtig!" rief der Mann. „Bleiben sie mir vom Leibe. Solche Kapriolen dürfen Sie nicht machen."

„Giebts denn viel Unglücksfälle?"

„Früher, bei den Automobilen, gab's mehr. Der Mensch lernt immer mehr Vorsicht, das ist kein Fehler."

Höher gings, immer höher—immer näher kam und immer größer war Wolkenkuckucksheim. Eine Fläche wie ein handliches Dorf. Kleine Häuschen, dicht aneinander, über jedem ein Luftballon; im Umkreise ab und zu mächtige langgestreckte Kasten. Von unten sah das Dorf aus wie lauter graues Blech durchsetzt mit langen, sich verschiedentlich kreuzenden Gitterstreifen.

Jetzt waren wir in Höhe des Dorfes: die Gitterstreifen waren Straßen, ich sah Menschen gehen..

Mein Führer schlüpfte in einen offenen Schuppen hinein; ich ihm nach. Dort standen noch andere Flugmaschinen.

Wir stiegen aus.

Nun gingen wir auf einer der sonderbaren Gitterstraßen hin, ein bischen unsicher — aber das Gitterwerk war von gekreuztem Eisengestänge getragen, das von hüben nach drüben lief.

Kleine einstöckige Häuschen, bunt bestrichen oder bemalt; und über ihnen die mächtigen, gefüllten Luftballons! Männer und Frauen drückten sich an uns vorüber und grüßten.

Ein Haus wies ein Schild auf: Zur guten Pille.

„Ist das etwa ein Wirthshaus?" fragte ich.

„Jawohl."

„Schön, dann gehe ich hinein und erwarte Sie."

Ein Mann empfing mich. „Sie wünschen?"

„Den Kellner," sagte ich.

„Kellner? Die giebt's hier nicht."

„O," rief ich erfreut. „Aber ich möchte ein Glas Bier haben."

„Mein Herr," sprach verächtlich der Wirth, „hier trinkt man keinen Alkohol. Man lutscht hier Brustbonbons und trinkt Wasser dazu."

„Wie, kein Bier, keinen Wein, keinen Kümmel?....Schön, dann ein Brustbonbon mit Wasser."

Der Mann brachte ein Bonbon und ein Schnapsglas voll Wasser.

„Das soll für den Durst reichen?"

„Bei uns, ja!"

„Hm. Dann geben Sie mir etwas zu essen."

Er ging an ein Glasgefäß, griff hinein und legte mir drei Pillen hin. Ich blickte ihn fragend an.

„Was ist das?"

„Nährpillen," war die lakonische Antwort.

„Ja — kann ich vielleicht ein Butterbrot mit Schinken bekommen?"

„Nein, mein Herr. Wir tödten nicht mehr. Der Kohlentheer enthält alles, was der Mensch zur Ernährung braucht. Sollten Sie das nicht wissen?"

Ich entsetzte mich. „Wie? Keinen Schinken, keine Wurst mehr? Keinen Gänsebraten?....Oh!"

„Wir beziehen von der Erde nichts mehr als diese Pillen und etwas Wasser," sagte er streng. „Hier oben vollzieht sich der bedeutsamste Schritt zur Weiterentwicklung der Menschheit: die Entwicklung zur Unsterblichkeit und zur höchsten Vollkommenheit. Kurz: zum Uebermenschen."

„Der tausend — ja wie denn das?"

„Durch Verlangsamung des Stoffwechsels bis zum völligen Stillstand."

„Und das kriegen Sie hier fertig?"

Er sah mich durchdringend an, dann sagte er: „In der dünnen, reizlosen Luft dieser Höhe ist der Stoffwechsel ein kaum merkbarer; ein paar Pillen, ein paar Tropfen Wasser genügen, um den Abgang zu ersetzen. Es giebt infolgedessen keine Ernährungsstörungen, wie es hier keine Bazillen und andere störende Fremdkörper giebt. Je langsamer aber sich der Stoffwechsel vollzieht, je mehr verlängert sich das Leben. Je länger aber der Mensch lebt, desto länger und ausgiebiger kann er an seiner Vervollkommnung arbeiten. Bei der früheren Kurzlebigkeit auf der Erde fing einer kaum recht an sich zu vervollkommnen, so war er todt; das ist der Hauptgrund, weßhalb die Menschheit nicht vom Flecke kam. Begreifen Sie das, mein Herr?"

Mir wirbelte der Kopf. „Ja, ja, das hat etwas für sich....Entschuldigen Sie — ist das nicht doch furchtbar langweilig hier oben! Was machen Sie denn da den ganzen lieben Tag?"

„Wir denken nach über das, was war, was ist und was sein wird," sprach er feierlich.

„Da will ich Sie nicht weiter stören," versetzte ich, da mir die Sache unheimlich wurde, faßte aufspringend meinen Hut und begab mich schleunigst auf die Straße — auf den Weg zum Schuppen.

Gott bewahre, sagte ich für mich, hier ist ein Tollhaus. Und ich griff nach meiner Flugmaschine, rollte sie nach dem Eingang, setzte mich hinein und flog hinaus, in der Absicht, das Gehöft unten aufzusuchen und die Maschine abzuliefern.

Ich war kaum abgefahren, da vernahm ich hinter mir hastiges Rufen und Schreien. Ein Blick rückwärts; drei Flugmaschinen sausten hinter mir drein, die Insassen gestikulirten — in einer saß mein Führer und rief: „Spitzbube — faßt den Dieb...."

Mein Schrecken! Man glaubte offenbar, ich wolle mit der Maschine durchgehen. Ein Angriff — hier in der Luft — um des Himmels willen....Sie kamen rasch näher, ich verlangsamte den Flug schrie: „Halt, ich habe die ehrlichsten Absichten...."

Da kam der Erste gesaust, ich bremste höchst unvorsichtig — krach!

Meine Maschine kippte um, ich flog heraus — flog — flog....

Bums!

Ich war vom Sofa gefallen und lag auf den Dielen. Der Angstschweiß stand mir auf der Stirn.

„Aber Mann —!" sagte meine Frau, die eben zur Thüre herein trat....

Nicht „gerade so gut," sondern das Beste.

Es wird absolut garantirt, daß eine Büchse Hunts Cure irgend ein Hautleiden kurirt; besonders wirksam und prompt in der Linderung und permanenten Heilung von Jucken jeder Art. Eine Einreibung lindert, und eine Büchse kurirt Eczema, Ausschlag, Ringwurm und alle ähnlichen Leiden.

Neue Anekdoten vom alten Hellmesberger.

Den Kompanisten Ignaz Brüll nannte Hellmesberger ein nationales Genie, was er so ausgesprochen wissen wollte: Nazi ohn' alles Genie.

Ueber einen anderen Componisten urtheilte er: „In der Oper von Massenet ist a Masse net von ihm."

Ueber den Conzertmeister Grün spottete er: „Grün ist gut für die Augen, aber nicht für die Ohren."

Nach dem Titel des Buches „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" sprach Hellmesberger mit Bezug auf den großen Leibesumfang der Sängerin Wilt von „einer Reise um die Wilt in 80 Tagen".

Von einem uralten hohen Aristokraten, der täglich in seiner Theaterloge schlief, meinte Hellmesberger: „Er ist eigentlich schon lange todt, aber es getraut sich's ihm Niemand zu sagen."

Als ein Bekannter den schlecht aufgelegten Hellmesberger fragte, warum er denn so unwirsch sei, sagte dieser: „Ich bin immer unwirsch, oder haben Sie mich schon einmal wirsch gesehen?"

Von Koschat erzählte Hellmesberger, er habe die schwarzen Tasten seines Klaviers verkauft; er brauche sie nicht, weil er seine Lieder doch nur in C-dur komponire.

Jemand erzählte von einem Gespann von vier Ochsen, das einen beladenen Wagen nicht habe ziehen wollen; Hellmesberger meinte: „Vier Ochsen, die nicht ziehen; das kann nur ein neues Quartett gewesen sein."

* Im ganzen Staate wurden bis zum 1. Februar 459,376 Kopfsteuerquittungen ausgestellt. Im letzten Jahre wurden 480,034 solche Quittungen ausgestellt. Die Abnahme beträgt 20,658.

* Auf der Grandjury-Liste von Hays County finnden wir die folgenden deutschen Namen: Wm. Giesen, Otto Groos und August Haster. Auf der Petit Jury-Liste stehen die folgenden deutschen Namen: 1 Woche: C. W. Weichmann, Gus. Heidemann, August Hampe, Otto Wolf, F. Haster, Gustav Anton, W. F. Blum, Walter Hofheinz. 2. Woche: John Ewald. 3. Woche: Joe Sebert, C. W. Trautwein. 4. Woche: Arthur Theis, Chas. Rudorf, Henry Schmidt, H. Goetzel, Ernst Franke, C. S. Haberer, Walter Puls, J. J. Heidenreich, Oskar Sachtleben.

* Am Cottonwood Creek brannte das Wohnhaus und die Scheune des Herrn H. J. Jenkins nieder.

Verbannt

ein über zwei Monate alter Husten, durch Ballards Horehound Syrup. Wer hustet, warte nicht, sondern nehme sogleich dieses vorzügliche Mittel. Ausgezeichnet für Husten, Erkältungen, Grippe, Bronchitis und Lugenbeschwerden. 25c, 50c und $1.00 bei A. Tolle.

Allzu gehorsam.

Frau Scharf verlangt von ihren Kindern augenblicklichen, strikten Gehorsam. Eines Nachmittags erhob sich ein heftiger Sturm und sie erinnerte sich, die auf das flache Dach führende Fallthür noch offen gesehen zu haben. „Hans," befahl sie, „geh' auf den Boden und schließe die Fallthür."

„Aber Mama —" erlaubte sich Hänschen einzuwenden.

„Hans, ich sagte, du sollst die Fallthür schließen!"

„Ja aber, Mama —"

„Hans, schließe die Fallthür!"

„Ja Mama, wenn du es befiehlst, aber —"

„Hans!!"

Der kleine Bursche kletterte langsam zum Boden hinauf und schloß die Fallthür. Der Sturm heulte immer heftiger. Nach zwei Stunden, als sich die Familie an den Kaffeetisch setzte wurde, Tante Anna vermißt. Die Kinder hatten beinahe ausgetrunken, da fragte Frau Scharf: „Weiß denn keiner von euch, wo Tante Anna steckt?"

„Ja, auf dem Dache!" erwiderte prompt Hans.

Modernes Conjugiren

Lehrerin: „Wenn jemand sagt „ich heirathe"—was ist das für eine Zeitform?"

Schülerin: „Präsens."

Lehrerin: „Richtig. Nenne mir das Futurum."

Schülerin: „Ich lasse mich scheiden."

Vertreibt die Schmerzen.

Wer seinen Weg durchs Leben erkämpfen muß, findet in Hunts Lightning Oil wirksame Hülfe. Unfälle stoßen allen Arbeitern zu. Brand- u. Schnittwunden, Quetschungen und Verrenkungen sind nichts Seltenes beim Mann mit harten Händen. Ein besseres Mittel gibt es nicht, als Hunts Lightning Oil.

Kleines Anlagekapital.

Spitzbube (der ein Brecheisen gefunden hat): „Sieh, sieh, keen Werthjejenstand; aber bei richtiger Anwendung kann man damit sojar een Bankgeschäft eröffnen!"

Stilgerecht.

A.: „Der Müller paßte eigentlich vorzüglich zum Vorsitzenden der Schuhmacher-Innung!"

B.: „Wieso?"

A.: „Nun, seine Unterhaltung ist ledern und er spricht stets nur in kurzen Absätzen!"

Im Mädchengymnasium.

Professor: „Unter Mimicry versteht man die Erscheinung, daß gewisse Thiere die Eigenthümlichkeit ihrer Umgebung täuschend nachäffen. Es giebt eine optische und eine akustische Mimicry. Ich selbst habe beobachtet, daß eine Elster, die sich auf einem Hühnerhofe befand, nach kurzer Zeit das Krähen der Hähne nachahmte. Also, Fräulein Hulda, wie nennt man das?"

Hulda: „Das nennt man Mimikikeriki."

Schüttelreime.

Kein Ende fröhlichen Scherzens hat's,
Bin ich bei meinem Herzensschatz.
Der Redakteur in's Leere schaut,
Dann ruft er nach der Scheere laut.

Der Jäger hat das Reeh gewollt;
Die Kugel andre Wege rollt.
Am Himmel viele Sterne gehn,
Vielleicht auch blieben s' gerne stehn.

Dieweil der Jungfer Katze frißt,
Sie ihres Moppels Fratze küßt.
Da Förster is scho' a alt's Haus,
Er saust viel, aba er halt's aus.

Wenn einer wo ein Kindel find't,
So heißt man es ein Findelkind.
Zuerst den sauren Wein verfälscht,
Und dann die Marke fein verwälscht.

Willst du ein Frühstück wonnig haben,
Iß Lindenblüthenhonigwaben.
Die Ideale werden alle,
Je länger ich auf Erden walle.

Das ist ja grade meine Stärke,
Daß ich mir alle Steine merke.
Wärst du ein echter Edelmann,
So lögest du kein Mädel an.

Jenes schreckliche Jucken.

Eczema, Ausschlag und Salzfluß plagen ihre Opfer beständig. Einreiben mit Chamberlains Salbe stillt das Jucken sofort, und viele Fälle sind damit kurirt worden Zu haben bei H. B. Schumann.

Liebesnöthe.

— „Du schwankst also zwischen den Köchinnen Anna und Lina, von denen die erstere hübscher ist, während bei der anderen bessere Küchenverhältnisse sind?"

Soldat: „Ja, mein Herz zieht mich zur Anna, mein Magen zur Lina."

Pessimistische Literatur.

„Die Welt wird täglich jämmerlicher
Und was da lebt, ist zu beweinen!"
So heißt's bei Dichtern, die verneinen;
Und lassen Bücher sie erscheinen,
So sind es nur — „Beschwerdebücher!"

Der Unterschied.

Am Stammtisch hatte der Arzt den Oberförster derb aufgezogen, worauf sich dieser an ihn mit der Frage wendet: „Sagen Sie mir: was ist für ein Unterschied zwischen dem Hofmetzger und Ihnen?"

Entrüstet weist der Arzt diese Zusammenstellung zurück, bis der Oberförster unter dröhnendem Lachen der Tafelrunde die Losung gibt: „Sehen Sie: der Hofmetzger ist ein Hoflieferant und Sie sind ein Friedhoflieferant."

Zu dunkel.

Mutter: „Im Speiseschrank lagen zwei Aepfel, Tommy. Jetzt ist nur einer drin. Wie kommt das?"

Tommy (welcher keinen Ausweg sieht): Mama, es war so dunkel im Schrank, daß ich den anderen nicht bemerken konnte."

Eine Dauerpredigt.

Richter (in einer Ehescheidungsklage zum Gatten der Klägerin): „Ihre Frau behauptet unter anderem, daß Sie einmal volle vier Wochen kein Wort mit ihr gesprochen haben. Das ist doch stark!"

Belagter: „Ja, Herr Richter, was wollt' ich denn machen? Hätte ich sie unterbrochen, wär's ihr auch nicht recht gewesen!"

Erschöpft

fühlt man sich, wenn man viel husten muß. Es ist thöricht, einen Husten zu vernachlässigen. Ballards Horehound Syrup beseitigt den Husten und heilt die Lunge, 25c, 50c und $1.00 die Flasche bei A. Tolle.

Stimmt.

Bader Schmidt wird von einem Bauern zu einer kranken Kuh gerufen. Die Kuh ist krank, ohne Zweifel; er beklopft und befühlt das Thier lange Zeit, ohne etwas zu finden; endlich nach fruchtlosem Bemühen faßt er die Kuh an einem Horn und am Schwanz und sagt: „Hier tüschen, do mautt et sitten!" (Hier zwischen muß es sitzen.)

Verschnappt.

Kellner: „Darf ich Ihnen den Ueberzieher aus der Garderobe holen, mein Herr?"

Herr: „Ja, bitte! (Ein Trinkgeld gebend.) Aber einen anständigen!"

Arge Zerstreutheit.

Herr (zur Tochter eines ihm befreundeten Professors): „Ach, guten Tag, Fräulein Edith; nun, wie geht's Ihnen"?

„Danke; gut."

„Und Ihrem Herrn Papa?"

„Ach mit dem wird es alle Tage schlimmer. Denken Sie: neulich hat er in seiner Zerstreutheit einen Nashornkäfer zum Koffee gegessen und seine Milchbrötchen in Spiritus gesetzt!"

Boshafter Trost.

„Um Gotteswillen! Was ist denn geschehen?"

„Denk Dir nur, die Katze hat das ganze Mittagessen gefressen, das ich gekocht habe."

„Das arme Thier! Aber tröste Dich, ich werde Dir eine andere Katze kaufen!"

Vorsichtig.

Oekonomen-Tochter: „Der Vater schickt für die Ausstellung einen zweieinhalbpfündigen Kartoffel; — er läßt aber bitten, seinen Namen nicht zu nennen."

Sommersprossen.

May: „Man hat mir gesagt, Doktor, daß durch Essen von Gurken die Sommersprossen verschwinden."

Doktor; „Unter einer Bedingung ja."

May: „Und die ist?"

Doktor: „Daß sich die Sommersprossen an den Gurken befinden."

Humor des Auslandes.

Blanche: „Ich fürchte, Edward, du heirathest mich nur, weil ich zehntausend Pfund von meinem Onkel geerbt habe."

Edward: „Aber Blanche, wie kannst du so etwas von mir denken? Dein Onkel gilt mir gar nichts! Ich würde dich heirathen, einerlei von wem du das Geld geerbt hättest!"

Man warte nicht.

Die Hustenzeit ist noch nicht vorüber; sie dauert noch mehrere Monate. Man warte und experimentire nicht, sondern nehme ein unschädliches sicheres Mittel — Simmons' Hustensyrup; er heilt die Entzündung und beseitigt den Husten.

Genügsam.

„Jungens", fragte der Vater, „kann mir einer von Euch sagen, welches Thier sich mit der geringsten Quantität Nahrung begnügt?"

„Aber ja," schrie der kleine Jimmy, „die Motte — sie frißt nur Löcher!"

Ein Menschenfreund.

Richter: „Sie wußten, daß Ihr Schönheitsmittel giftige Bestandtheile enthält und haben es trotzdem verkauft? Hatten Sie denn gar keine Gewissensbisse?"

Angeklagter: „O doch!—Ich habe deshalb auch in den Zeitungen annoncirt: „Vor Nachahmungen wird gewarnt!"

Stillt das Jucken.

Es heilt nicht alle Leiden, aber eines der schlimmsten, nämlich Jucken; einerlei wie es heißt. Eczema, Ringwurm usw. wird sofort gelindert; eine Büchse kurirt. Wird garantirt und heißt Hunts Cure.

Der Optimist.

„Nun, Herr Tippler, wann werden Sie denn eigentlich die von mir bezogene Schreibmaschine bezahlen?"

Herr Tippler: „Ich? Bezahlen? Sie sagten doch, die macht sich schon selbst bezahlt!"

Monolog eines Lebemannes.

„Ja, ja, so ändern sich die Zeiten. Vor Jahren fielen die Weiber beinahe in Ohmacht, wenn sie ein Automobil zu sehen kriegten und jetzt werden sie ohnmächtig, wenn sie keins kriegen."

Anknüpfung.

Student (zu seinem Onkel, der soeben einen Witz gemacht hat): Hahaha, großartig, hahaha, den Witz mußt Du einsenden, dann bekommst Du zehn Mark dafür; kannst Du sie mir vielleicht gleich pumpen?"

Concurrenz.

Ein Geschäftsmann schlägt ein Plakat an: Wegen Todesfall heute geschlossen. Sein Concurrent gegenüber hängt sofort einen Zettel heraus: Wegen Todesfall vis-a-vis totaler Ausverkauf.

Er ist's.

Eine wahre Geschichte von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

(Schluß.)

„Das Frauenzimmer ist meschugge," sagte Fritz Neuberg mit Ueberzeugung, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt.

„Normal ist sie bestimmt nicht mehr!" konstatirte der Rath düster im Rückblick auf das genossene Diner.

„Was hat sie nur mit ihrem „Er ist's" und warum sieht sie Fritz dabei so merkwürdig an?" fragte die junge Frau mißtrauisch.

„Das ist's ja — sie sagt, Fritz wäre ihr Bräutigam!" platzte Frau Dora heraus.

„Sehr schmeichelhaft," meinte Fritz trocken, indem er sich noch eine Käsestulle zurecht machte.

Eine Pause folgte, die etwas schwül war. Der Rath sah seinen Schwager merkwürdig forschend an, seine Frau fing diesen Blick auf und es wurde ihr plötzlich sehr heiß, die junge Frau aber bekam erst ein ganz langes Gesicht, dann wurde sie abwechselnd blaß und roth, der hübsche Mund fing an zu zucken wie bei einem Kinde, das weinen will und dann rollten ein paar dicke Thränen herab auf den Roquefort auf ihrem Teller.

„Nanu, Mausi! Was ist denn los?" fragte der scheinbar allein ganz harmlose Fritz.

„Bi — bi—bist Du wirklich ihr Bräutigam?" schluchzte Mausie.

„'s scheint doch nicht, da ich Dein Mann bin," meinte Fritz heiter.

„Das bist Du doch erst seit acht Tagen," sagte die junge Frau jammervoll. „Warst Du vielleicht früher —"

„Der Bräutigam von Dora's Küchensee? Bedaure, habe nicht die Ehre gehabt," erwiderte Fritz trocken.

„Ach, das ist ja auch — "begann Frau Lieber, besann sich aber und ging hinaus, um nach wenigen Minuten mit ganz perplexem Gesichte wieder zu kommen. „Es ist ganz merkwürdig," sagte sie unsicher, „aber Christel bleibt positiv dabei, daß Fritz ihr Bräutigam ist und daß sie sich nicht in der Person täuscht."

„Fritz! Fritz! Das thust Du mir an?" schrie die junge Frau auf.

„Ach, warum nicht gar!" sagte Fritz halb lachend, halb ärgerlich. „Ich habe die Person in meinem Leben nicht gesehen!"

„Wir haben sie allerdings erst seit einem halben Jahre und so lange war Fritz gar nicht bei uns," kam Dora ihrem Bruder zu Hilfe.

„Aber er kann doch schon früher mit ihr bekannt gewesen sein," meinte die junge Frau.

„Mausi, schäm' Dich was!" sagte der Doktor ruhig.

„Schäm' Du Dich lieber!" brauste Mausi auf. „Ach, ich bin tödtlich getroffen und schrecklich unglücklich!" jammerte sie aus dem Zimmer durch die Bouillon hindurch, gefolgt von ihrer erschrockenen Schwägerin, die sich dabei aber das Kleid hoch hob. Die beiden Herren blieben allein zurück und Fritz schälte sich mit Seelenruhe eine Birne.

„Du folgst Deiner Frau nicht?" fragte der Rath nach einer Pause.

„Glaubst Du, daß sie im Ernste geredet hat?" fragte Fritz erstaunt zurück.

„Es schien mir doch verzweifelt ernst zu sein," meinte der Rath und setzte jovial hinzu: „Nunmal Farbe bekannt, alter Junge, wir sind ja hier unter vier Augen, was ist an der Geschichte mit der Christel? Ich will Dir nicht etwa Moralpredigten halten — Gott bewahre. Wir wissen ja: „So'n junger Mann, der hat nun mal 'nen Hang für's Küchenpersonal."

„Jetzt ist's genug!" sagte Fritz aufstehend, „ich gebe Dir mein Wort, daß ich nie einen Hang für's Küchenpersonal gehabt und eure Köchin bis zum heutigen Tage nie zuvor in meinem Leben gesehen habe. Genügt das?"

„Mir vollkommen! Und nun laß uns sehen, ob's Deiner kleinen Frau auch genügend wird!"

Fritz warf einen bedauernden Blick auf seine halbverzehrte Birne und folgte seinen Schwager mit der Seelenruhe der Unschuld und war darum nicht schlecht erstaunt, als ihm in Salon seine junge Frau aufgelöst in Thränen entgegentrat.

„Aber Mau—" fing er an, doch sie fiel ihm sogleich in's Wort.

„Ich bin Ihre „Mausi" nicht mehr!" rief sie schluchzend. „Ich habe die Christel gesprochen und sie bleibt steif und fest dabei, daß Du — Sie ihr Bräutigam sind! Nun denn, so trete ich zurück! Wir werden uns scheiden lassen und Sie werden das arme Geschöpf heirathen und damit wieder gut machen, was Sie an ihr verschuldet!"

Es ist eine ganz bekannte Sache und sogar sprichwörtlich geworden, daß sich der Wurm krümmt, wenn man ihn tritt. Fritz Neuberg war bisher nicht aus der Ruhe gekommen, aber nun lief der Topf sozusagen über.

„Da schlag' doch Pulver und Blei rein!" rief er wüthend. „Laß Dich von mir scheiden, wenn Du das so auf die leichte Achsel nimmst! Ich kann Dich nicht zwingen, bei mir zu bleiben, mich aber kannst Du nicht zwingen, einen Trampel zu heirathen den ich in meinem ganzen Lebe heut' zum ersten Mal gesehen habe. Wenn sie mich für Gott weiß wen hält u. die Suppenterrine hinwirft und unser ganzes Mittagessen verdirbt, ist das für mich eine moralische Verpflichtug, sie zu heirathen? Ich thu's nicht! Ein für allemal, ich thu's nicht! Und ich verlange jetzt, mit der Person konfrontirt zu werden!"

„Das ist das einzig richtige," stimmte der Rath bei und seine Frau ging hinaus, die Christel rufen. „Mausi" aber sah ihren in ehrlichster Wuth schnaubenden Gatten aus rothgeweinten Augen zweifelnd an, denn bekanntlich glaubt die Eifersucht dem Schein immer mehr als selbst der Wahrheit in Person. Frau Dora erschien sofort wieder, gefolgt von der schrecklich verlegenen, grinsenden Christel, die sich in gänzlicher Ignorirung ihrer kulinarischen Schandthaten höchst gehoben und beseligt, den Zeigefinger der rechten Hand im Munde, an der Thür aufpflanzte.

„Nun sagen Sie" — begann Frau Lieber, aber ihr Gatte unterbrach sie.

„Pardon, Liebste, aber hier bin ich der die Untersuchung führende Richter." sagte er. „Sachgemäß müssen wir vorgehen, mein Schatz! Also, Christel, passen Sie auf! Kennen Sie diesen Herrn?" auf den immer noch mit moralisch gesträubten Federn dastehenden Fritz deutend.

„Ja," sagte Christel prompt.

„So?" fuhr der Rath fort, „wer ist dieser Herr?"

„Mein Bräutigam!" wand Christel sich verschämt lächelnd wie ein Aal in Essig.

„Dieser Herr kann Ihr Bräutigam nicht sein, denn er ist verheirathet und jene Dame ist seine Frau," sagte der Rath etwas perplex.

„Ja, das thut nichts! Er ist mein Bräutigam!" behauptete Christel, übers ganze Gesicht grinsend.

„Wissen Sie auch, wer der Herr ist und wie er heißt?" forschte der Rath etwas unsicher weiter.

„Nee, das weiß ich nicht," sagte Christel, augenscheinlich auf eine Vorstellung wartend.

„So! So! Hm! Hm!" machte der Rath, entschieden auf dem Pfropfen sitzend. „Nun, ahem — wo haben Sie diesen Herrn zum erstenmal gesehen?"

„Vorhin in der Eßstube, wie ich die Suppe reinbrachte," war die überraschende Antwort.

„Und nie und nirgends vorher haben Sie den Herrn gesehen?"

„Nee!" grinste Christel.

„Na, zum Schockdonnerwetter, wie können Sie denn behaupten, daß er Ihr Bräutigam ist?" schrie der Rath, die Geduld verlierend.

„Ja, ich hab' doch seine Photographie," rief Christel, die Hände in die Seiten stemmend.

„Seine — was? Zeigen Sie her!"

Mit einem unbeschreiblichen Blick der Verachtung über die Dummheit ihrer Nebenmenschen im Stande der Brotgeber, fuhr Christel in ihre Kleidertasche und holte daraus eine auf einen schlechten Karton ohne Firma gezogene schlechte Photographie mit vielen fettigen Fingerabdrücken verziert, heraus und reichte sie dem Rath. Aber schlecht wie die Photographie auch war, so stellte sie doch zweifellos in sprechender Aehnlichkeit den armen Fritz Neuberg dar!

„Hat Ihnen dieser Herr das Bild gegeben?" inquirirte der Rath, einen scharfen, eifersüchtigen Schrei seiner Schwägerin im Keim erstickend.

„Nee," sagte Christel kopfschüttelnd.

„Ja, woher haben Sie's denn und wie kommen Sie dann zu der verrückten Behauptung, daß er Ihr Bräutigam ist? Heraus mit der Wahrheit," donnerte der Rath. Damit hatte er als Untersuchungsrichter immer großen Effekt bei weiblichen Delinquenten gemacht und er verfehlte auch hier seine Wirkung nicht. Christel zog einen fürchterlichen Flunsch.

„'s is ja gar kee Geheimniß," maulte sie. „Ich war doch am letzten Sonntag auf dem Jahrmarkt in der Bude, wo einen die Sonnenbuhle den Zukünftigen zeigt. Zehn Pfennige Eintritt. Dann faßt se einen an der Hand, dann kribbelt's und man sieht durch'n Loch und darin ist der Zukünftige zu sehen. Weil ich'n aber nicht ganz ordentlich erkennen konnte, fragte der Mann, der den Vorhang vor dem Loche wegzieht, ob ich die Photograhie von der Erscheinung haben wollte, kostet fufzig Pfennige. Weil's doch nun ganz wahr— und wahrhaftig wahr ist, wie's die Sonnenbuhle sagt, da hab' ich mir die Photographie halt für fufzig Pfennige gekauft. Man will doch das Bild von seinem Bräutigam haben und der Herr da ist's — ich hab' ihn gleich wiedererkannt und wenn er zehn Frauen hätte, mein Bräutigam ist er doch, denn die Sonnenbuhle hat's gesagt und ich hab' doch die Photographie von seiner Erscheinung."

„Einen Quark haben Sie," schrie der Rath. „Und nun machen Sie, daß Sie rauskommen! Hier haben Sie Ihre fünfzig Pfennige für das Bild wieder und merken Sie sich's. Der Kuckuck ist Ihr Bräutigam! Und wenn Sie noch ein einziges Mal das Essen verderben, da ziehen Sie ab! Verstanden?"

„Jemersch nee! Ich kann ja gleich gehen, wenn der Herr so'n Sums wegen dem bissel Essen machen will und wegen der lumpigen Suppenschüssel. Und mein Bräutigam ist er doch und wenn ich ihn heirathe, werde ich mir eine viel schönere kaufen!"

Mit dieser verlockenden Verheißung verduftete Christel, die Thür hinter sich zudonnernd, daß alles nur so zitterte.

„Fritz!" hauchte die junge Frau, als die Familie wieder allein war.

„Halt, mein Schatz," sagte Fritz, wieder im Vollbesitz seiner nicht so leicht zu erschütternden Ruhe. „Nicht so voreilig! Wenn man zur Eifersucht neigt, dann kommt doch die Stunde, wo einer gewissen Mausi der schwarze Verdacht aufsteigt: hat Fritz, dieser gewissenlose Don Juan, nicht unter einer Decke mit dem holden Engel draußen gesteckt und hat er ihr die Photographie nicht dennoch gegeben? Still, Mausi, kein Wort, bis Du ganz kurirt bist. Ich schlage vor, wir gehen jetzt alle auf den Jahrmarkt und besuchen die Bude, wo man für zehn Pfennige seinen Zukünftigen sehen kann, denn ich möchte doch zu gern wissen, wie man dort zu meinem Bilde gekommen ist."

Nun, die Erklärung war ganz einfach. Der Budenbesitzer kaufte für sein schwungvolles Geschäft die photographischen Platten der Portraits hübscher junger Damen und Herren von den Photographen auf, welche die Platten aufbewahrten und es für vortheilhafter fanden, sie so zu verwerthen, als sie einfach zu vernichten. Und so war Fritz Neubergs Bild auch dieses Weges gewandelt und wie vielen gläubigen Mädchenseelen er auf diese Art für fünfzig Pfennige die Köpfe verdreht hatte und zerschlagenes Porzellan und verbrannte Braten dadurch auf sein Gewissen geladen — würde wohl schwer festzustellen sein.

„Fritz — kannst Du mir verzeihen?" fragte Mausi schmelzend, als sie die Bude der „Sonnenbuhle" verließen.

„Den schwarzen Verdacht verzeihe ich Dir gern, denn der Schein war verflixt gegen mich," erwiderte Fritz. „Aber daß Du mich für fähig gehalten hast, ein so garstiges Frauenzimmer wie diese Christel zur Herzdame zu erkiesen — Mausi, das ist unverzeihlich! Du brauchst ja bloß in den Spiegel zu sehen, um dieses Verbrechen des Verdachtes wider meinen guten Geschmack in seiner vollen Schwere zu empfinden!"

„Du hast recht, Fritz — wenn die Eifersucht mich je wieder packen sollte, dann werde ich einfach in den Spiegel sehen," lachte die junge Frau fröhlich. „Aber ich glaube nicht, daß ich's je nöthig haben werde und zur Strafe für diesen einen Fall werde ich die Christel lebensgroß photographiren und zum Zeichen, daß ich gar nicht mehr eifersüchtig bin, über Deinem Schreibtische aufhängen lassen!"

„I, den Teufel auch!" schrie Fritz mit solch ehrlichem Schrecken, daß Mausi ihm fast öffentlich einen Kuß gegeben hätte.

„Kinder!" rief der Rath. „Kolkt jetzt kein verliebtes Blech — das muß uns auf die maltratirten Mägen gehen. Folgt uns lieber in den „Gelben Löwen", wo ich uns ein anständiges kleines Diner bestellen werde, denn ich fürchte, daß daheim die geknickten Hoffnungen Christels trotz ihres unerschütterlichen Glaubens an ihren Bräutigam zerstörend in ein neues Menü eingreifen würden. Und sicher ist sicher. Also: auf zur Krippe Mich hungert!"

Und aus dem wüsten, wildbewegten Tage wurde noch ein vergnügter Abend für die vier.

Was einem aber nicht alles passiren kann, nicht wahr?

Herr Miller, Moweaqua.

Am besten lernt man einen Artikel kennen, wenn man ihn selbst gebraucht; doch sollte auch das Zeugniß anderer von Gewicht sein. M. H. Miller von Moweaqua, Ill., sagt, das einzige Mittel, das er kenne und das Magenbeschwerden, Indigestion und Verstopfung sicher kurirt, sei Dr. Caldwells Syrup Pepsin, das große abführende Kräuter-Präparat. Es ist unschädlich und schmeckt angenehm, und wird absolut garantirt. Wer es vor dem Kaufen probiren will, schreibe um freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken, 50c und $1 die Flasche.

Texanisches.

* Ueber einen Besuch bei dem deutschen Verein „Germania" auf der Staatsuniversität in Austin berichtet Herr W. A. Trenckmann in seinem „Bellville Wochenblatt" folgendes: Ein paar sehr anregende Stunden genoß der Berichterstatter als Gast des deutschen Studentenvereins „Germania" am Donnerstag Abend. Dem Verein gehören viele der deutschen Studenten an, auch einige Nicht-Deutsche, welche mit mehr oder weniger Glück die Sprache Schillers und Fichtes studiren, und mehrere der Professoren und andere Freunde der deutschen Sprache in Austin. Eröffnet wurde die Versammlung mit dem schönen Liede von der alten Burschenherrlichkeit, beschlossen mit dem Lied vom Wanderburschen. Auf dem Programm stand eine humoristische Vorlesung, welche den erwünschten Lacheffekt erzielte, ferner eine Debatte über die Frage, ob die Aufnahmebedingungen in der Universität erhöht werden sollen. Die jungen Redner sprachen im Allgemeinen frisch und frei, manche zeigten sogar eine hübsche Rednergabe und Geschick im Argumentiren und in der Zurückweisung der gegnerischen Argumente — Alles in Allem gut, über mein Erwarten. Dann wurden allerhand Vereinsgelegenheiten besprochen, Beamten erwählt und das nächste große Ereigniß, die Aufführung des bekannten feinen Lustspiels von Gustav Freitag, „Die Journalisten" besprochen. Es ist keine leichte Aufgabe, welche diese jungen Leute da unternommen haben, denn die Rollenzahl ist groß und eine Charakterisirung ist erforderlich, aber durch schwierige Aufgaben gewinnt man Kraft und Geschick und der Eifer, der sich kundgab, berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Der genaue Zeitpunkt der Aufführung ist noch nicht festgesetzt, doch wird sie wahrscheinlich in die erste Märzwoche fallen. Meine Freude habe ich gehabt an dem kameradschaftlichen Geist, der sich unter den Mitgliedern kundgab. Dieser Verein wird viel dazu beitragen die Mitglieder in Stand zu setzen, dem Deutschthum dieselbe Achtung zu verschaffen, auch im öffentlichen Leben, die es im Erwerbsleben und in allen geselligen Bestrebungen längst errungen.

* Bei dem starken Wind vorletzte Woche wurde in der Nähe von Lockhart von einem Eisenbahnwagen der Katy-Bahn das Dach heruntergeweht. Bei Bastrop wurde ein Neger-Schulhaus umgeweht, als die Schule darin im Gang war; es wurde Niemand ernstlich verletzt.

Schwächliche, kränkliche Frauen.

Es ist schwer zu sagen, bei wie vielen Frauen allgemeine und Nervenschwäche, ungesunde Gesichtsfarbe usw. durch Verstopfung und Indigestion verursacht werden; Frauenärzte sagen, in 90 aus 100 Fällen. Solche Frauen sollen Dr. Caldwells Syrup Pepsin nehmen, der Verstopfung, Indigestion, Kopfweh, Sodbrennen usw. kurirt. Wird absolut garantirt. Wer es vor dem Kaufen probiren will, schreibe um freie Probeflasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben bei allen Apothekern für 50c und $1 die Flasche.

---

* Vier Pockenfälle sind in einer Mexikaner-Familie in Hays County entdeckt worden.

* Friedensrichter Alfred Toepperwein von Bulverde ist wieder als Deputy-Assessor von Bexar County ernannt worden.

* Im Elternhause der Braut bei Kendalia feierten Herr Philipp Lux und Frl. Minnie Strauch fröhliche Hochzeit. Herr Pfarrer B. Draessel von Honey Creek vollzog die Trauung.

* Als neulich der Putzmacherladen der Frau Estelle Kyle in San Marcos brannte und der Neger Ed. Mosby durch Abschießen seines scharfgeladenen Revolvers Alarm geben wollte, traf er zufällig seine Frau; die Kugel drang ihr durch einen Arm und den Leib.

* In Dallas mußte die zweijährige Juanita Galloway sterben, weil sie vor drei Wochen ein Fünfcentstück verschluckt hatte.

* Ex-County-Richter F. Loudon ist als Postmeister von Friedrichsburg ernannt worden.

* In der Nähe von Taylor starb das zweijährige Töchterlein des Herrn Fritz Bringmyer an Brandwunden. Bringmeyer und seine Frau waren in die Stadt gefahren und hatten die kleinen Kinder allein zu Hause gelassen. Diese sahen im Felde eines Nachbarn einen Haufen Cottonstengel brennen und liefen hin. Die Kleine ging zu nahe an das Feuer und ihre Kleider geriethen in Brand. Die andern Kinder waren zu klein, um ihr zu helfen, und als die Nachbarn herbeikamen, waren ihr die Kleider vom Leibe gebrannt.

* Im Hause der Brauteltern Herrn Richard Harborth und Frau wurden am 3. Februar Herr Fritz Tschoepe, Sohn des Herrn Rudolph Tschoepe sr., und Frl. Ida Harborth von Herrn Pastor Jaworski getraut.

* Bundesmarschall Eugen Nolte hat die Herren Alex Bernhard von Seguin und Fritz Bartels von Geronimo als „Deputies" ernannt, um mitzuhelfen, einen Trupp Chinesen, die ungesetzlicher Weise nach Texas gekommen waren, am 12. Februar von San Antonio nach San Francisco zu bringen, von wo aus die Chinesen nach ihrem Heimathlande weiterbefördert werden sollen.

Geschüttelt werden

mag gut für die Trusts sein, aber nicht für Personen; wer daher Wechselfieber und Malaria hat, nehme kein Chinin mehr, sondern das richtige Mittel — Ballards Herbine. Enthält keine schädlichen Droguen und ist so sicher wie die Steuern. Kurirt es nicht, so bekommt man sein Geld zurück. Zu haben bei A. Tolle.

---

* In der Familie des Herrn Gustav Weyel bei Marion ist am 25. Januar ein Söhnlein angekommen.

* Am 1. Februar stellte der County Clerk von Guadalupe County Heirathsscheine für folgende Paare aus: Vincenz Rimmer und Eva Schneider. Frank Raske und Olga Dammann. H. B. Schmidt und Alma Schultz.

* In Guadalupe County sind bis zum 1. Februar 3161 Kopfsteuerquittungen ausgestellt worden, eine Zunahme von 245 über letztes Jahr.

R. S. Beattie,

Thierarzt und Thierzahnarzt.

Wohnung Eggelings Haus nahe dem Comal Hotel; oder man rufe Voelckers Apotheke auf, Phone 14.

---

‡ **Ankunft und Abgang der Post:**

Von Neu Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens sechsmal wöchentlich; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags.

Von Neu Braunfels nach Smithson's Valley, um ½11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 1:10 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Eisenbahn-Fahrpla n.

Abfahrt der Personenzüge der J. & G. N.-Bahn:

Nach Süden:

No. 5	5:31	morgens.
„ 7	8:44	morgens.
„ 9	4:57	abends
„ 3	9:05	abends

Nach Norden

No. 10	5:10	morgens
„ 8	8:44	morgens
„ 4	2:08	nachmtg.
„ 6	9:05	abends.

Zug No. 4, der „Highflyer", ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars", das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars" ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge.

W. A. Mims,
Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T. Bahn von Neu-Braunfels.

Nach Süden.

No. 243	8:04	abends.
No. 241 (Alamo Special)	5:14	morgens
No. 235 (Flyer)	6:24	morgens

Nach Norden:

No. 244	8:43	morgens.
No. 236 (Flyer)	10:06	abends.
No. 242 (Alamo Special)	11:25	abends.

Die gefährliche Periode

im Leben einer Frau ist die, die unter dem Namen „Lebenswechsel" bekannt ist. Ihre Menstruation tritt in langen Zwischenräumen ein und läßt immer mehr nach, bis sie ganz aufhört. Dieser Wechsel dauert drei oder vier Jahre und verursacht viele Schmerzen und Leiden, welche jedoch beseitigt werden können durch den Gebrauch von

WINE OF CARDUI

Dem Zufluchtsmittel der Frauen in Noth.

Es beseitigt rasch die Schmerzen, Nervosität, Reizbarkeit, Elendsein, Ohnmachten, Schwindel, heißes und kaltes Ueberlaufen, Schwäche, Mißmuthigkeit etc. Cardui bringt Sie schnell über die „gefährliche Periode" und baut Ihre Kraft auf für den Rest Ihres Lebens. Versucht ihn.

Sie erhalten ihn in allen Apotheken zu $1.00 die Flasche.

„Alles nur nicht den Tod litt ich," schreibt Virginia Robson von Easton, Md., „bis ich Cardui gebrauchte, welches mich so schnell wiederherstellte, daß es meine Aerzte überraschte, die nicht wußten, daß ich ihn gebrauchte."

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfelser Zeitu g Publishing Co

Jul. Giesecke, Geschäftsführer.

G. F. Oheim, Redakteur.

Reisender Agent:
John Mickesch, Bracken, Texas.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Joseph Arnold als Candidaten für die Wiederwahl als City Marshal, Assessor und Collector der Stadt Neu-Braunfels anzuzeigen. Wahl im April.

Wir sind beauftragt, Herrn Ed. Moeller als Candidaten für das City Marshal, Assessor und Collector-Amt der Stadt Neu-Braunfels anzuzeigen. Wahl im April.

Von meinen vielen Freunden aufgefordert, zeige ich mich als Candidat für das City Marshall, Assessor und Collector-Amt von Neu-Braunfels an.

Peter Nowotny sr.

Wir sind beauftragt, Herrn Fritz Plumeyer als Candidaten für die Wiederwahl als Schatzmeister der Stadt Neu-Braunfels anzuzeigen. Wahl im April

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Dittmar als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters der Stadt Neu-Braunfels anzuzeigen. Wahl im April.

Zehnter Bericht des Prinzen Solms an die Direktion des Adelsvereins.

(Lager am Comal-Bach, am 27. März 1845.)

Der General-Direction habe ich die Ehre anzuzeigen, daß, nachdem ich die Geschäfte mit Hrn. Fisher beendet, ich die Inspicirung der errichteten Compagnie vornahm, und mit dem Reiten und Schießen, sowie mit der Haltung im Allgemeinen zufrieden sein konnte. Ich trat hierauf meine Reise nach San Antonio an, welche Stadt ich am 10. erreichte. — Der 11., 12., 13. und 14. wurde in Unterhandlung mit den Herren Veramendi und La Garza zugebracht, um Ankauf des fälschlich als dem Senator Hrn. Smith gehörend angegebenen Landes. Ich werde bei meiner Rückkehr die näheren Details darüber mitbringen, und versichere, daß ich den Handel als einen vortheilhaften bezeichnen kann.

15. wurde der Contract unterzeichnet, am 16. ritt ich nach Seguin zurück, wo am 17. die Herren Zink und v. Coll mit dreizehn Mann der Compagnie eintrafen. Ich marschirte noch am selben Tage sechs Meilen weiter und bezog an einer, der Guadeloupe nahe gelegenen Quelle den Bivouack. In der Nacht kam ein heftiger Nordsturm, welcher seitdem unausgesetzt geweht hat.

Am 18. passirte ich die Guadelupe durch die Furth, welche auf der großen Militairstraße von Nacogdoches nach San Antonio liegt. Der Fluß ist von Felsen eingeschlossen und tobt reißend über Felsen und Geröll. Gleich hier fängt das Land an, welches ich in den Besitz des Vereins gebracht habe. Es wird vom Comale-Bach durchströmt, auf dessen rechtem Ufer üppiger Prairieboden mit offener Gegend bis an einen diese Gegend dominirenden Höhenzug läuft. Auf dem linken Comale-Ufer ist reichbewaldetes Bottom-Land, welches bis an die mit Cedern, Eichen und Ulmen bewachsenen Felsen geht, die hier schon eine beträchtliche Höhe erreichen und einen Rücken mit einzelnen höher gelegenen Kuppen bilden, ähnlich dem Schwarzwald. Dieser Rücken zieht sich von N. W. nach S. O. Durch dies Bottom-Land fließt der Comale-Quell, der, aus dem Felsen in sieben verschiedenen Quellen hervorsprudelnd, unmittelbar eine Breite von zwanzig Schritt annimmt, und nun, immer breiter werdend, als ein reißender Waldstrom, mit crystallhellem Wasser und beträchtlicher Tiefe in Schlangenwindungen dahinsaust. Ich versuchte von dem Einfluß in den Comale-Bach die Quelle zu erreichen, mußte jedoch, nachdem ich mit vier Begleitern mehrere Stunden mich durch das Gestrüpp und den dichten Wald gehauen, auch wohl fünf Meilen aufwärts gekommen war, unverrichteter Sache umkehren. Am folgenden Tage gelangten wir, durch zwei Amerikaner, welche hier auf der Bärenjagd gewesen waren, geführt, beinahe ohne Mühe an die Quelle.

Jeden Tag beritt ich die Gegend, um das Terrain genau kennen zu lernen, und erklomm am 20. d. M. zuerst den Felsen, mir zu Pferd einen Pfad durch die dicke Cedernwaldung bahnend, und die Felsen als Treppe benutzend. Die Aussicht von diesem Höhenrücken, hinter welchem ein viele Meilen breites Plateau liegt, ist bezaubernd. Drei bis vier Meilen bin ich auf der Hochebene fortgeritten ohne das Ende erreichen zu können, werde jedoch, sobald die Zeit es erlaubt, eine weitere Tour dort hinauf machen.

Ueberall auf dem ganzen Lande sind Spuren von mehr oder minder bedeutenden Indianerlagern, die, durch die reiche Jagd und das herrliche Wasser angezogen, hier bisweilen ihre Nomadenzelte aufgeschlagen haben. Sobald jedoch die Kultur sich ihnen naht, bleiben sie fort, denn das Getöse der Axt in den Wäldern ist ihnen fatal. Sollten sich noch dergleichen hierher verirren, so denke ich wird das Geklapper der Mühlen und das Getöse der Hämmer am Waldstrom sie verscheuchen, denn der Comale-Quell eignet sich zu derartigen Anlagen ganz besonders, durch seinen immer gleichen Wasserstand.

Anbei erfolgt eine dem Contract angehängte Charte des Landes, nur fehlen die Höhenzüge darauf.

Bereits sind die Felder abgesteckt, und der Pflug wühlt die Erde auf — die Citadelle habe ich gestern auf der dominirenden Höhe selbst tracirt; unter derselben wird die Stadt strahlenförmig auf erstere hin angelegt. Einunddreißig Wagen sind angekommen, die letzte Hälfte der Emigranten erwarte ich in den nächsten Tagen. Ich habe auf einer Höhe dicht am Comale-Bach ein Lager abgezogen, welches auf drei Seiten durch Palisaden einzuschließen und zu befestigen ich für dringend nothwendig erachte; die vierte Seite wird durch das steile und sehr hohe Ufer des Comale-Baches gesichert.

Im nächsten Bericht hoffe ich die Anlage der Stadt und deren Einweihung melden zu können, und werde sodann auch einen genauen Plan derselben mitsenden.

Das Wetter ist kühl und feucht, ja am 19. Morgens hatten wir den heimathlichen Anblick von Schnee. Der Gesundheitszustand der Emigranten ist befriedigend.

Lager am Comale-Bach,
am 27. März 1841.

gez. Der General-Commissair
Karl Prinz zu Solms.

Keine Spur zurückgeblieben. Frau Lang aus Huntsburg, Ohio, schreibt: Werthe Herren: Sie halten uns alle jedenfalls für todt, weil wir so viele Jahre lang von uns nichts hören ließen. Wir wohnen jetzt auf dem Lande, ungefähr vierzig Meilen von Cleveland. Sie erinnern sich zweifellos noch, daß ich Ihnen vor einigen Jahren über Ihren Alpenkräuter-Blutbeleber schrieb und Ihnen mittheilte, daß mein Gatte an Salzfluß leide, und daß nichts ihn kuriren könnte. Es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß der Alpenkräuter-Blutbeleber ihn kurirte, und daß keine Spur der Krankheit zurückgeblieben ist."

Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber hält den ungebrochenen Rekord des Erfolges in Behandlung von Blutkrankheiten und konstitutionellen Leiden. Tausende haben über seinen Werth Zeugniß abgelegt. Keine Apotheker-Medizin. Er wird dem Publikum direkt durch Lokalagenten geliefert, angestellt von den Eigenthümern, Dr. Peter Fahrney & Sons Company, 112—118 So. Hoyne Avenue, Chicago, Ill.

Aus Clear Spring.

Wie nicht anders zu erwarten, war bei dem letzten Samstag stattgefundenen Stiftungsfest der Albert Kypfer Loge die geräumige Halle des Herrn Otto Bartels bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Maßnahme, von der üblichen Abendunterhaltung Abstand zu nehmen, um dafür in den Tanzpausen Vocal- und Concertstücke, sowie einige humoristische Vorträge zum Gehör zu bringen, fand allgemeinen Anklang. An der von Bruder Präsident H. Dolle angeführten Polonaise nahmen 82 Paare theil. Es war ein prächtiger Anblick, die wetterfesten Gestalten, die Mehrzahl schon Großväter, mit ihren respt. Hausfrauen die verschiedenen Touren tadellos und exakt mit elastischer Gangart ausführen zu sehen; wurde doch allgemein behauptet, daß manches Enkelkind von der Großmutter noch im Tanzen lernen könnte. Dem langjährigen (seit der Gründung) Sekretär der Loge Br. F. Kraft war der ehrenvolle Auftrag ertheilt worden, mit der Begrüßung der Gäste auch zugleich einen Toast auf die Göttinen Musica, Terpsichore und die Damen in's Besondere auszubringen. Dieser Aufgabe entsprach der Bruder mit folgenden schön gewählten Worten:

„Hochverehrte Damen und Herren, Schwestern und Brüder!

Herzlich Willkommen zur heutigen Feier.

Wohl keine andere Gelegenheit, kein anderes Vergnügen lehrt uns so überzeugend, daß das Leben auch Lust nach Leid bietet, wie ein Vereinskränzchen, wie ein Ball. Wie schwer auch die Sorgen des Lebens auf dem Menschen lasten mögen, wie bekümmert auch sein Gemüth sein mag, die harmonischen Klänge der Musik, traute Unterhaltung u. s. w. verscheuchen im Augenblick alle trüben Gedanken aus seiner Seele und verklären sein gramdurchfurchtes Antlitz durch den Sonnenschein der Freude. Die Musik ist der Zauberstab, der die erschlafften Lebensgeister wieder weckt. Indessen weit mehr als die Musik selbst erheitert der Tanz. Kein Wunder, wenn der Tanz bei Hoch und Niedrig, bei Reich und Arm ein ebenso beliebtes Mittel ist, das Lebensthermometer wieder zum Steigen zu bringen.

Möge dann auch die heutige Zusammenkunft eine Quelle der Freude sein, besonders für die verehrten Damen, von welchen schon Schiller sagt: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben!" Und wer wollte es wagen, die Wahrheit dieser Behauptung anzuzweifeln? Welcher Ehemann wird nicht begeistert einstimmen in dieses Lob auf seine schönere Hälfte, auf sein besseres Ich? Keine Frau der Erde aber übertrifft an Seelenadel, an Liebe und Güte die texanische Frau. Mit Recht haben Dichter sie in schwungvollen Liedern besungen, Maler und Bildhauer wählen sie mit Vorliebe zum Gegenstande ihrer Kunstschöpfungen. Das Weib ist die Förderin der Geselligkeit, die ohne ihren Beistand nur in wenigen Fällen nicht roh und öde wird. Ich will meinem Lob keine übermäßige Ausdehnung geben und schließe selbiges mit den Worten Saphirs:

„Ehret die Frauen, sie flechten die Zöpfe,
Zieren mit Bändern die lieblichen Köpfe,
Weben der Liebe elastische Netze,
Häufen durch Sparsamkeit irdische Schätze,
Nähen die Hemden und stricken den Strumpf,
Bieten den Männern entschiedenen Trumpf!"

Nun glaube ich genug gesagt zu haben, was als Einleitung dienen kann, ein dreifaches Hoch auf die Damen auszubringen. Die Damen, und ganz besonders die anwesenden, leben hoch! hoch! hoch!"

Der nach der Rede dargebrachte Applaus übertraf alles bis jetzt noch dagewesene; er wollte nicht enden. Das Kaffeekränzchen war sehr animirt, eine echte deutsche Fehde! Unter den vielen schönen Tänzen spielte die bewährte „Bartels' Band" auch ein wundervolles Potpourri, welches jedoch von den Tanzenden ein gut Theil Ausdauer und Gewandtheit verlangte. Unter den „Alten" trugen die weit und breit bekannten Herren H. Drübert, Gottlieb Zipp, H. Junker, Louis Bernhardt und H. A. Rose die Palme heim. Besagte Herren müssen einfach, wie man zu sagen pflegt, „eine Lunge wie Juchtenleder" haben. Selbst die strikte Befolgung des Baskin-McGregor Law in Betreff des Ausschanks von Seiten des Herrn Bartels konnte der Tanzlust keinen Abbruch thun, denn es war schon sehr früh, oder spät, als die Letzten ihren heimathlichen Penaten zueilten. Es war ein schönes Fest, ein Fest gekrönt durch das herrliche Dreigestirn Freundschaft, Liebe, Treue!

Beobachter.

* Das zuständige Senats-Comite hat dem Senat empfohlen, die „Bill", durch welche Sonntags-Excursionen unmöglich gemacht werden sollten, nicht anzunehmen. Rev. Dr. R. C. Armstrong erschien als Vertreter der amerikanischen Sonntags-Liga u. s. w. vor dem Comite und forderte es auf, die „Bill" zur Annahme zu empfehlen. Zwei Comite-Mitglieder, die Senatoren Cofer und Ward, stimmten für Empfehlung dieser Bill zur Annahme und werden einen Minoritäts-Bericht einreichen. Die Senatoren Hume, Masterson, Peeler, Senter und Meacham stimmten gegen die Vorlage.

* Das Repräsentantenhaus der Legislatur hat beschlossen, am zweiten Dienstag im April eine Wahl anzuordnen, um über die folgenden Amendments zur Constitution abzustimmen:

1. Um gewissen, durch gerichtliche Entscheidung als ungesetzlich erklärte Schulbond-Ausgaben Rechtskraft zu verleihen.

2. Um die Bildung unabhängiger Schuldistrikte ohne Rücksicht auf Countygrenzen zu ermöglichen.

* Am Ufer des Elm Creek in Gainesville wurden die Ueberreste eines menschlichen Skeletts gefunden, von dem man vermuthet, daß es dasjenige eines Ansiedlers oder Jägers sei, den die Indianer zu Tode gefoltert hatten, weil die Arm- und Schenkelknochen gebrochen waren und dies eine bei den Indianern beliebte Methode war, ihre Opfer zu foltern.

* Im Repräsentantenhause ist die Submissions-Vorlage niedergestimmt, und im Senat auf den Tisch gelegt worden; sie kann jedoch wieder aufgerufen werden.

* In Floresville organisirte Rev. G. W. Eichelberger, einer der reisenden Redner der Prohibitionisten, am Sonntag einen Prohibitions-Club.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Mutter und Großmutter, Frau Peter Becker, ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch Herrn Wm. Fischer und Familie für ihre aufopfernde Pflege, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Bruders und Onkels Herrn Heinrich Duelm ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch Frau Peter Faust für die aufopfernde Pflege, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die mir beim Brande meines Hauses hülfreichen Beistand leisteten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Hugo Neuse.

Zu verkaufen,

bei Creedmore, Travis Co., an der Lockhart-Austin Road, 1000 Acker Land. Wegen Bedingungen und Preis wende man sich an W. H. C. Lovett, Creedmore, Texas. 11 8t

Warnung!

Es ist Jedermann verboten, in meinem Pasture, weder mit Gewehren noch mit Hunden, zu jagen, widrigenfalls ich die Betreffenden gerichtlich belangen werde.

17 4t Emil Zercher.

Valentines

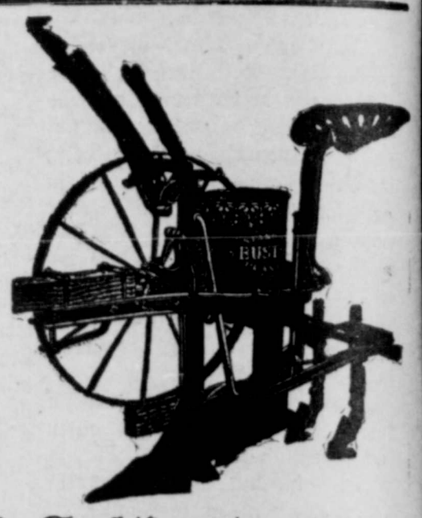
und

Valentine Post Cards

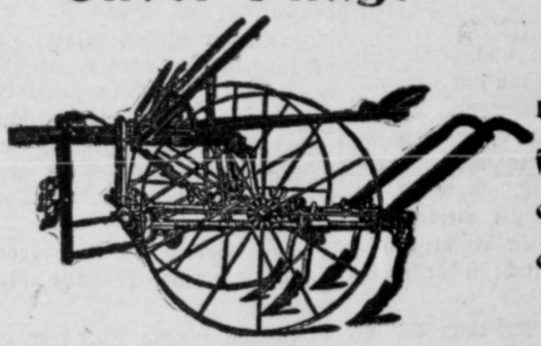
bei

H. V. Schumann.

Unsere bekannten Leaders



Standard Cultivators
Standard Pflanzer
Oliver Pflanzer
Oliver Pflüge



Jetzt ist die beste Zeit, Bestellungen für obige zu machen.

Eiband, Fischer & Altgelt

Bekommen Sie immer das, wofür Sie bezahlen?

Zugegeben, daß Bauholz ein solcher Stapelartikel ist, daß der Preis in allen Lumber Yards derselbe ist: bemühen Sie sich dann auch, die Qualität zu vergleichen, und nicht allein die Quantität? Sei die Bestellung groß oder klein, Qualität kommt bei uns immer zuerst in Betracht, und volles Maß ist selbstverständlich.

Petrich-Saur Lumber Co.

Beide Telephone No. 30. Lamar und Chestnut Sts., San Antonio.

Mein Grundstück

in der Seguin-Straße ist noch zu verkaufen; Farm oder kleines Stadt-Property in Handel genommen.

A. Homann.

Zu verkaufen,

meine Farm bei Solms, 4 Meilen von Neu-Braunfels, enthaltend ungefähr 155 Acker, 95 in Cultur, 2 Wohnhäuser, Brunnen, Cisterne, Futterhäuser u. s. w. Näheres bei Frau Charlotte Boenig, Neu-Braunfels. 14 8t

Zu verkaufen:

Hotel mit 20 Zimmern, centrale Lage, alle Bequemlichkeiten; nähere Auskunft ertheilen Earnest & Williamson, San Marcos, Texas. 16t

Notiz.

Da jetzt die Kalkbrennerei der Dittlinger Lime Co. fertig ist, bin ich wieder zu haben, um Häuser zu bauen und sonst in mein Fach gehörige Arbeit zu übernehmen, im Contrakt oder im Tagelohn.

Carl Roeper.

Brut-Eier

von echten weißen Wyandotte-Hühnern, feine Rasse, 15 für $1.00. Richard Scholl, Neu-Braunfels, neben Pensborns Schmiede. 17t

Zu verkaufen.

400 Acker-Farm am San Marcos-Fluß westlich von Fentreß, zwei gut eingerichtete Plätze auf der Farm; liegt direkt am Fluß und kann bewässert werden; würde 100 Acker mit eingerichtetem Platz verkaufen. Wegen Näherem schreibe man an Earnest & Williamson, San Marcos, Texas. 16 3mts

Zu verkaufen.

Die Charles Esser's Farm, gelegen 20 Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels an der Guadalupebrücke; enthält 330 Acker, wovon 70 Acker in Kultur sind. Es kann noch mehr in Kultur gebracht werden. Gutes Wohnhaus, Kornhaus mit Stallung, und andere Nebengebäude. Guter Brunnen und Zisterne. Dieselbe wird Montag, den 1. Februar 1909 auf dem Platze bei öffentlicher Versteigerung an den Höchstbietenden verkauft werden. Wegen Näherem wende man sich an Hermann Esser, Kendalia, Tex.

Für diese Saison

haben wir wieder eine große Auswahl von acclimatisirter Baumschul-Waare. Quantität und Qualität ist unser Motto. Katalog frei auf Anfrage. Adresse:

A. W. Steinbring,
Neu-Braunfels, Texas.

Lokales.

‡ Sieben junge Männer haben sich zur Aufnahme in die Albert Kypfer-Loge des Ordens der Hermannssöhne gemeldet.

‡ Herr Robert Willke hat sein Geschäft an Herrn Robert Merz verkauft.

‡ Am Donnerstag sprang Herr Alfred Staats so unglücklich von von einem Wagen, daß er sich dabei ein Bein brach.

‡ Resultat des Preisschießens im Bracken Schützenverein: 1. Otto Haag 117. 2. Walter Heitkamp 116. 3. Hugo Heitkamp 115. 4. Otto Wetz 115. 5. Edgar Wolfshohl 114. 6. W. M. Triesch 114. 7. Robert Fenske 114. 8. Richard Steubing 114. 9. Adolph Haag 113. 10. H. W. Simon 113. 11. W. H. Tonne 112. 12. Wm. Steubing 112. 13. W. Rosenberg 112. 14. Ernst Haag 111. 15. Geo. Stroeck 109. 16. Wm Bremer 109. 17. Georg Fischer 107. 18. Ernst Fischer 105. 19. Albert Triesch 105. 20. Fr. Bindseil 104. Trostpreis, Otto Goll, 50.

‡ Die Geronimo-Loge No. 94, O. d. H. S., wird ihr Stiftungsfest am 1. Mai in der Barbarossa Halle feiern.

‡ Das Distriktgericht hat sich am Freitag vertragt. Die Jury für die dritte Woche braucht nicht zu erscheinen.

† Am Samstag Morgen um 1 Uhr starb in Neu-Braunfels nach längerem Leiden die Gattin des Herrn Peter Becker im Alter von 68 Jahren. Sie war in Deutschland geboren und kam im Jahre 1852 mit ihren Eltern nach Texas.

Die trauernden Hinterbliebenen sind der Gatte, vier Söhne (die Herren Heinrich, Louis, Adolph und Gustav Becker), vier Töchter (Frau Walter Heidemeyer, Frau Carl Elbel, Frau Walter Rauch und Frau Hermann Kaderli) und viele Enkelkinder und andere Verwandte.

‡ Herr H. W. Schmidt hat in Lockhart die Pool-Tische und Billards des Herrn Joe Eustace gekauft und wird im neuen Masur-Gebäude ein Billardzimmer eröffnen.

† In der Nähe von Bulverde starb am 4. Februar die Gattin des Herrn Anton Friesenhahn im Alter von 38 Jahren. Die Beerdigung fand am Freitag Nachmittag auf dem katholischen Friedhofe zu Anhalt statt; Herr Pfarrer V. Draessel leitete die Begräbnißfeier. Die so früh den Ihrigen Entrissene hinterläßt ihren Gatten, fünf Kinder, ihren Vater (Herrn Philipp Acker) und viele andere Verwandte.

‡ Resultat des Teamkegelns im Social Club am Dienstag Abend:

Erstes Spiel

Heidemeyer	304—28
Staats	276

Zweites Spiel.

Heidemeyer	307
Staats	340—33

Staats hat 6 gewonnen und 2 verloren; Heidemeyer hat 4 gewonnen und 4 verloren; Holtz hat 2 gewonnen und 6 verloren.

Nächsten Dienstag Abend Teamkegeln zwischen Holtz und Heidemeyer.

‡ Im elterlichen Hause bei Marion fand Mittwoch, den 10. Februar durch Herrn Pastor G. Mornhinweg die Vermählung des Herrn Walter Schumann mit Frl. Meta Pfannstiel statt.

‡ In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels wurde am Mittwoch, den 3. Februar von Herrn Pastor G. Mornhinweg getraut: Herr Otto Krueger mit Frl. Hedwig Kramme.

‡ „Ma's New Husband" in Seekatz' Opernhaus am Sonntag Abend ist eine musikalische Posse, die, wie wir aus uns vorliegenden Zeitungsnotizen ersehen, überall gefallen hat. Die Leitung verpflichtet sich, Jedem sein Eintrittsgeld zurückzugeben, der nach dem ersten Akt nicht sagt, daß es eine der besten musikalischen Possen ist, die er je gesehen hat. Wer einmal recht herzlich lachen will, sollte dieses Stück nicht versäumen.

‡ Der „Contest" der „San Antonio Expreß", für den sich auch viele Neu-Braunfelser interessirten, weil eine hiesige junge Dame Aussicht hat, einen der Preise zu gewinnen, endet am 22. Februar um 6 Uhr Abends, und nur Stimmen in Briefen, die vor dieser Zeit abgestempelt wurden, werden gezählt.

‡ Doc Crayton, der Neger, welcher Sheriff Adams in's Bein schoß, ist zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. J. S. Carroll wurde in zwei Fällen wegen erschwerten Angriffs zu je $50 und die Kosten verurtheilt. S. Urdiales und Ignacio Garcia wurden wegen erschwerten Angriffs zu je $25 und die Kosten verurtheilt.

‡ Der Kinder-Maskenball der hiesigen Stadtschule findet am Samstag Abend in Seekatz' Opernhaus statt. Der Eintritt für Erwachsene ist 25 Cents, für Kinder 10 Cents; die Einnahmen kommen der Schulbibliothek zu gute. Der Maskenzug findet nachmittags statt und verläßt das Schulhaus um 4 Uhr. Wie immer, wird es sich auch dieses Jahr lohnen, viele Meilen weit zu kommen, um den schönen Zug zu sehen. Kinder von Fern und Nah sind zur Betheiligung eingeladen.

‡ Im festlich dekorirten Hause der Brauteltern Herrn und Frau John Karbach bei Goodwin wurden am Mittwoch, den 3. Februar, Herr D. C. Fischer und Frl. Sophie Karbach von Herrn Pastor Launch getraut. Trauzeugen waren Herr Louis Wahl und Frl. Emma Fischer.

‡ Mitglieder des Studenten-Vereins „Germania" auf unserer Staatsuniversität werden, wie uns Herr Emil R. Stieler aus Austin schreibt, am 6. März in Seekatz' Opernhaus wieder ein deutsches Theaterstück aufführen.

‡ In der Nähe der Stadt brannte am Sonntag das Wohnhaus, das Rauchhaus und das Waschhaus des Herrn Hugo Neuse nieder. Der Verlust beträgt $3000 bis $3500.

‡ Die hiesige „C. M. A."-Loge veranstaltet am 20. Februar einen großen Maskenball in Seekatz' Opernhaus; siehe Anzeige. Wenn die „C. M. A." etwas geben, wird es bekanntlich immer gut.

† Am Dienstag Morgen um ½2 Uhr verschied an Altersschwäche Herr Heinrich Duelm im Alter von 79 Jahren und 11 Tagen. Er war am 30. Januar 1830 zu Hagen bei Pirmont geboren, verehelichte sich dort mit seiner im Jahre 1897 ihm im Tode vorangegangenen Gattin Marie, geb. Lammes und, kam mit ihr 1866 nach Texas, wo er bis zu seinem Tode in Neu-Braunfels wohnte. Die Beerdigung fand am Dienstag Nachmittag auf dem Neu-Braunfelser Friedhofe statt. Die trauernden Hinterbliebenen sind ein Bruder, zwei Schwestern, zwei Schwäger und mehrere Neffen und Nichten.

‡ Herr W. H. Gerlich wird nächste Woche einen „Moving Picture Show" in Seekatz' Opernhaus eröffnen.

‡ Sommer-Staubdecken billig beim **Homann.**

‡ W. H. Gerlich hat die neueste verbesserte "One Pin Movement" Picture-Maschine erhalten, die in Seekatz' Opernhaus aufgestellt wird. Vorstellungen beginnen nächste Woche; gebt acht auf Circulare. 1t

‡ Zu verrenten oder zu verkaufen, ein schönes, modernes Cement-Stein-Haus in Hoffmann's Addition.

tf L. A. Hoffmann.

LAKE VIEW

ist ein neues Stadtviertel in San Antonio, Texas, und ist bestimmt, einer der besten Residenztheil der Stadt zu werden. Eine Straßenbahn wird innerhalb einem Jahr dort garantirt. Lots können jetzt noch billig gekauft werden und sogar unter sehr leichten Bedingungen. Ich bin irgend eine Zeit bereit, weitere Auskunft zu ertheilen. Man schreibe oder wende sich persönlich an Alfred Rohde, Neu-Braunfels, Texas. 17 2t

‡ **Schmiedekohlen bei Pfeuffer, Hellmann & Co.**

‡ Alle Blue Grass Werkzeuge garantirt beim **Homann.**

1 kann ich Euch sagen,
9 Dollars sind leicht zu sparen,
0 nichts ist leichter, ja, wenn Ihr
9 kauft ein bei mir.

Prosit Neu Jahr!

Homann.

‡ Unser neuer Schmied, Herr Levin Rose, wird sich bemühen, alle in sein Fach kommende Arbeit prompt und gut auszuführen.

Pferdebeschlagen und Gummi-Reifen-Aufziehen eine Specialität. Um Kundschaft bittend,

17 3t Bartels, Sands & Co.

‡ Größte Auswahl an Geschirren billig beim **Homann.**

‡ **Hausfarbe**
Fußbodenfarbe
Dachfarbe
Buggy-Farbe
Buggy-Lack
Möbel-Lack
Fußboden-Lack
Leinöl
Terpentin
sowie alles, was zum Anstreichen gehört bei
Pfeuffer, Hellmann & Co.

‡ **Mitchell und Studebaker Wagen.**

Bartels, Sands & Co.

‡ Sättel gut und billig beim **Homann.**

‡ **Alle Sorten**
HORSE CLIPPERS
bei Pfeuffer, Hellmann & Co.

‡ Die **Rayo-Lampe** ist die beste; wird von allen Händlern verkauft.

Pflanz-Kartoffeln.

Die drei besten Sorten im Markt hier zu haben.

17t Eiband, Fischer & Altgelt.

‡ Schwengel, einfache und doppelte, billig beim **Homann.**

‡ **Wir kaufen Zuckerrohrsamen zum höchsten Marktpreis.**
Pfeuffer, Hellmann & Co.

‡ Waters-Pierce Perfection Oel-Heizöfen sind die besten im Markt. 7tf

‡ In Jahr 1909 will Jeden als Kunden **Homann.**

‡ Noch einige der best gelegenen Bauplätze (lots) in Hoffmann's Addition zu verkaufen. Näheres bei

tf L. A. Hoffmann.

Herren-Anzüge.

Wir erwarten jetzt in kurzer Zeit **die größte Auswahl Criterion u. Schloß Anzüge,** die je zuvor hier gezeigt wurde. **Watch us.**

tf Eiband, Fischer & Altgelt.

Soeben erhalten

eine große Auswahl Auto Seat Buggies und Surreys, sowie Ambulancen und Rubber Tire Runabouts, zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Bartels, Sands & Co.,
Nachfolger von N. Holz & Son.

‡ Noch 3 schwere Winter Kniedecken unter Kostpreis beim **Homann.**

Außer „Criterion".

Wir möchten hiermit bekannt machen, daß wir außer obigen altbekannten Herren-Anzügen auch die **„Schloß Bros."**-Sorten für Frühjahr zeigen werden. Diese beiden Sorten bieten den Herren die beste Gelegenheit, passende und preiswürdige Anzüge zu bekommen.

tf Eiband, Fischer & Altgelt.

‡ Schrotflinten billig beim **Homann.**

‡ **Mr. Bill Riding Pflanzer, Canton und Cafaday** mit lenkbarer Stange. **Avery** und **Canton Cultivator,** die besten im Markt.

Bartels, Sands & Co.,
Nachfolger von N. Holz & Son.

‡ Noch etwas Kochgeschirr unter Kostpreis beim **Homann.**

‡ **Unsere Sommerwaaren treffen jetzt täglich ein und werden wir dieses Jahr eine größere und schönere Auswahl zeigen als je zuvor.**
Pfeuffer, Hellmann & Co.

Hauptquartier

für Getreide und Futter jeder Art.

Landa's Mill Depot,
Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt.

Guter Saathafer und Futterhafer.

Sorghum-Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Heu und Shucks in Ballen. Corn, Cornschrot, Kleie und Baumwollsamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

tf **Jos. Landa.**

‡ **Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutbeleber und sonstige Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.**

‡ **Zu verkaufen,** eine Gig, 6 Katarnia Garza Game Roosters (diese geben die bestlegenden Hühner), ein Rubber Tire Buggy, ein Pferd für alle Zwecke, zahm für Damen zum Fahren, ein 14 Fuß Boot.

tf E. S. Sippel.

Texanisches.

* Im Senat hielt Senator Brachfield die Schlußrede für die Submissionisten. Er betonte, daß er deutscher Abkunft sei und stolz darauf sei, und meinte, daß die Deutschen nicht darunter leiden würden, wenn ihnen berauschende Getränke vorenthalten würden. Herr Brachfield sollte als intelligenter Deutscher wissen, daß die Antiprohibitionisten nicht so sehr für berauschende Getränke kämpfen, als zum Beispiel gegen die arrogante, erniedrigende Bevormundung, mit der Prohibition verknüpft ist. Ferner ist es ein großes Unrecht, wenn es auch zehnmal gesetzlich ist, Leute um ihre Existenz und ihr Besitzthum zu bringen, wie es durch Einführung der Prohibition geschieht. Wir sehen wenig Unterschied darin, ob man Leute mit seiner Stimme, oder mit seinen Händen beraubt. Vom juristischen Standpunkte aus will man allerdings einen feingesponnenen Unterschied zwischen den Rechten eines Salvonmannes und den Rechten anderer Geschäftsleute entdeckt haben, und wir geben zu, daß viele Wähler, die für Prohibition stimmen, sich des Unrechts nicht bewußt sind, das sie vielen ihrer Nebenmenschen zufügen; aber der Wirth, dem sein bisher als gesetzlich anerkanntes Geschäft weggenommen wird, fühlt dieses genau ebenso, wie ein Kaufmann, ein Advokat oder ein Prediger es fühlen würde, wenn man ihm das Handwerk legen würde. Wenn die Prohibitionisten gerecht sein und nach der „goldenen Regel" handeln wollten, dann würden sie den von der Prohibition betroffenen Wirthen, Brauern u. s. w. ihren materiellen Schaden ersetzen. So aber nimmt man diesen Leuten nicht nur ihr Geschäft, sondern einige Hauptheter der Prohibitionisten nehmen ihnen auch noch ihren ehrlichen Namen. Wenn das recht ist, dann wissen wir nicht, was unrecht ist.

Man wird vielleicht einwenden, daß das Geschäft eines Kaufmannes, eines Advokaten oder eines Predigers nicht mit dem eines Wirthes verglichen werden sollte; doch lehrt die Geschichte, daß Handelsinteressen, juristische Spitzfindigkeiten und religiöse Meinungsverschiedenheiten schon viel mehr Blutvergießen, Unglück, Noth und Verbrechen in der Welt verursacht haben, als die Wirthschaften, in denen berauschende Getränke verkauft werden. Und doch würde kein vernünftiger Mensch behaupten, daß Handel, Jurisprudenz und Religion verboten werden sollten.

Auf Wunsch abgedruck.

Man mische Folgendes, indem man es in einer Flasche gut schüttelt, und nehme Theelöffel-Dosen nach den Mahlzeiten und beim Zubettgehen: Fluid Extract Dandelion, ½ Unze; Compound Kargon, 1 Unze; Compound Syrup Sarsaparilla, 3 Unzen. Ein hiesiger Apotheker sagt, daß diese einfachen, unschädlichen Bestandtheile zu nominellen Preisen hier gekauft werden können.

Diese Mischung soll die verstopften und trägen Nieren reinigen und kräftigen und Rückenschmerzen und Blasenbeschwerden jeder Art beseitigen, wenn genommen, ehe das Stadium der Bright'schen Nierenkrankheit erreicht ist.

Leute, die es versucht haben, sagen, daß es positiv das Rückenweh vertreibt und die Nierenabsonderungen klärt und regulirt, selbst bei den schlimmsten Schwächezuständen der Blase.

Alle, welche fühlen, daß ihre Nieren nicht kräftig sind und nicht in gesunder Weise funktioniren, sollten sich dieses Mittel zu Hause mischen und es versuchen, da es bei Vielen sehr wirksam gewesen sein soll.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 14. Februar Gottesdienst zu Redwood, Nachmittags um 3 Uhr.

C. Saenger, P.

Bruno E. Voelcker. Edwin B. Voelcker, Ph. G.

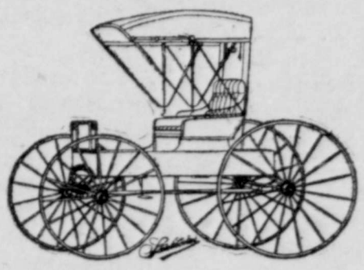
B. E. Voelcker & Son

haben die größte und beste Auswahl von

Valentines, Comic Valentines und Valentine Post-Karten.

Unsere Auswahl in Ackerbaugeräthschaften ist jetzt vollständig.

Pflüge, Eggen, Mr. Bill Pflanzer.



Riding- und Walking Cultivators. Disc-Drills. Disc-Eggen.

Größte Auswahl in

Buggies, Surreys u. Ambulances.

Mitchell und Studebaker Farm-Wagen.

Erkundigt Euch nach unsern Preisen; es wird zu Eurem Vortheil sein, bei uns zu kaufen.

Bartels, Sands & Co.

Nachfolger von N. Holz & Son.

L. A. Hoffmann,

Post-Karten Station.

Die größte Auswahl in Ansichts-Postkarten.
Besonders schöne Valentine-Postkarten.
Alles in Schreibmaterialien. Eine schöne Auswahl Bücher.

Valentines.

Die neuen Valentines zu allen Preisen von 1 Cent bis zu $5.00 sind dieses Jahr ganz besonders schön und billig. Die größte Auswahl beständig vorräthig.

No. 4295.

Report of the Condition of the

First National Bank

at New Braunfels, in the State of Texas, at the close of business, February 5, 1909.

RESOURCES.

Loans and Discounts		$206,238.75
Overdrafts, secured and unsecured		19,501.23
U. S. Bonds to secure circulation		50,000.00
Banking house, furniture and fixtures		6,000.00
Due from National Banks (not reserve agents)		133,999.58
Due from State and Private Banks and Bankers, Trust Companies and Savings Banks		13,921.42
Due from approved reserve agents		154,193.71
Checks and other cash items		389.01
Notes of other National Banks		7,910.00
Fractional paper currency, nickels, and cents		273.64
Lawful money reserve in Bank, viz:		
Specie	$53,245.00	
Legal-tender notes	2,600.00	55,845.00
Redemption fund with U. S. Treasurer (5 percent of circulation		2,500.00
Due from U. S. Treasurer		1,900.00
Total		$652,672.34

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$100,000.00
Surplus fund	25,000.00
Undivided profits, less expenses and taxes paid	4,390.43
National Bank notes outstanding	50,000.00
Due to State and Private Banks and Bankers	1,679.53
Individual deposits subject to check	471,552.38
Certified Checks	50.00
Total	$652,672.34

State of Texas, County of Comal, ss:

I, Walter Faust, Cashier of the above-named bank, do solemnly swear that the above statement is true to the best of my knowledge and belief.

WALTER FAUST, Cashier.

Subscribed and sworn to before me this 10th day of February, 1909.

{L.S.} F. HAMPE, Notary Public, Comal Co., Tex.

Correct—Attest:

GEORGE KNOKE,
JNO. MARBACH,
H. DITTLINGER.

Achtung Farmer!

Wir sind im Markt für Shuck Corn ebenfalls für geschältes Corn. Säcke werden geliefert. Gebr. Friesenhahn.

Notiz.

Ich habe bei John Schwertfegers Schmiede-Shop eine „Stock Yard" eröffnet, wo ich stets gute Pferde und Esel zum Verkauf halten werde, und solche auch kaufen werde.

11tf Ed. Preiß.

Elektrische Vorstellung

in Voelkers Gebäude jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Abend, und Sonntag Nachmittags. Jeden Abend andere Bilder. Anfang 7:30 und 8:30. Eintritt 10c, für Kinder 5c.

Soeben angekommen,

eine große Auswahl

Fischgeräthe

zu allen Preisen.

W. H. Gerlich,

der „Bicycle Doktor".

Bekanntmachung.

Alle, welche Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Herrn Friedrich Kohlenberg haben, und Alle, welche ihm etwas schuldig sind, werden ersucht, sich bis zum 1. März bei dem Unterzeichneten zu melden.

Wilhelm Kohlenberg,
Neu-Braunfels, Texas, Route No. 1.

Notiz.

Alle, welche „K C Backpulver"-Coupons haben, werden ersucht, dieselben nicht später als Freitag zu Mrs. McClintic in Henne & Tolle's Store zu bringen und ihre Kochbücher zu holen.

Franz Joseph-Anekdoten.

Von Peter Rosegger.

Drei kleine Geschichtchen will ich heute erzählen, drei kleine, anspruchslose Geschichtchen, die aber den Vorzug haben, wahr zu sein. Die erste Geschichte ist mir erzählt worden, aber ich verbürge mich für ihre Wahrheit. In ihrer einfachen Schlichtheit erzählt sie mehr von der Liebe und dem Vertrauen, als händelange Abhandlungen wiedergeben können.

Im Mai vorigen Jahres war es, da zum ersten Male in Oesterreich nach dem allgemeinen Wahlrecht gewählt wurde. Zum ersten Male wurden die Aermsten der Armen aufgefordert, Männer zu wählen, die ihre Wünsche, die ihre Hoffnungen öffentlich laut werden lassen sollten, Männer ihres Vertrauens.

Aber das Elend und die Armuth machen mißtrauisch. Wer wollte es den armen ruthenischen Bauern in den weltabgelegenen kleinen Dörfchen verübeln, wenn sie mißtrauisch waren gegen alle die Kandidaten, welche jetzt auf einmal bei ihnen auftauchten und sich um ihr Vertrauen bewarben, um ihr Vertrauen und ihre Stimme. Es ist ein etwas schwerblütiger Menschenschlag, diese österreichischen Ruthenen Riesen mit der zarten schüchternen Seele eines Kindes. Sie gingen in die Versammlungen und horchten zu und nickten mit den Köpfen oder schüttelten sie, je nachdem, ob der Redner ihnen aus dem Herzen sprach oder Dinge vorbrachte, die sie nicht verstanden, sie hoben bei der Vertrauenskundgebung die Hände in die Höhe, das verpflichtete sie ja zu nichts. Aber wenn sie nachher nach Hause gingen, schüttelten sie die Köpfe und sie schüttelten die Köpfe, wenn ihrer mehrere beisammensaßen Abends in der Wirthsstube. Warum kümmerten sich jetzt auf einmal so viele und noch dazu solch vornehme Stadtherrn um sie? Warum kamen sie her zu ihnen, um die sich seit Menschengedenken nie ein Mensch gekümmert hatte? Und das Mißtrauen wurde stärker und stärker.

Aber wen wählen, daß er in Wien in dem großen Hause für sie spreche? Jemand müßte es sein, zu dem sie volles Vertrauen hätten, von dem sie sicher wüßten, daß sie sich auf ihn verlassen können, Jemand, der sie liebt, wie ein Vater seine Kinder.

Da fliegt unten in der Ecke des Wirthstisches ein Name auf und geht von Mund zu Mund und die wetterharten Züge, in welchen Arbeit und Sorgen ihre Furchten gezogen haben, erhellen sich. Ja, das ist der Richtige, das ist der Mann ihres Vertrauens.

Und am Tage der Wahl gehen sie alle zur Urne, Mann für Mann, selbst die alten gebeugten Greise und als man die Stimmen zählt, da steht auf allen Zetteln der gleiche Name: „Franz Joseph I."

Das ist kein Histörchen, das ist die reine Wahrheit.

Kann ein Denkmal von Marmor und Erz einen Fürsten mehr ehren, als dieses naive rührende Thun?

* * *

Die zweite Geschichte, für deren Richtigkeit ich ebenfalls gewährleiste, ist älteren Datums.

Eines Tages hatte sich Kaiser Franz Joseph zur Jagd nach Mürzzuschlag begeben. Da er noch vor Nacht nach Wien zurückkehren wollte, war es angeordnet, daß der kaiserliche Separatzug um 5 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof von Mürzzuschlag bereitstehen solle. Da es ein Feiertag war, an dem außer den fahrplanmäßigen Zügen eine Unzahl von Vergnügungszügen kursirte, so wäre jede Aenderung des Fahrplanes zweifellos mit Katastrophen verbunden gewesen, besonders um die Abendzeit.

Der Zufall wollte es nun, daß das Weidmannsglück den Kaiser diesmal nicht besonders begünstigte. Aergerlich brach er die Jagd früher, als geplant war, ab und erschien auf dem Bahnhof bereits um 4½ Uhr. Sein Adjutant gab dem Stationschef den Auftrag, den kaiserlichen Separatzug sofort vorfahren und abgehen zu lassen. Der Beamte erklärte, daß die ursprüngliche Verfügung unter keinen Umständen geändert werden könne.

Bald darauf entstand auf dem Bahnhof eine große Bewegung. Man sah den Kaiser selbst auf den Stationschef zutreten.

„Ich wünsche sofort abzureisen."

„Majestät, wie sehr ich auch zu gehorchen wünschte, es ist mir unmöglich."

„Warum das?"

„Die Verantwortung, die ich übernommen habe, verbietet es mir."

„Die Situation ist zum mindesten merkwürdig," bemerkte der Kaiser zu seiner Begleitung, indem er dem Stationschef den Rücken kehrte — „ich bin hier Gefangener eines Bahnbeamten!"

Fünf Minuten vor 5 Uhr meldete der Stationschef, daß der kaiserliche Zug vorgefahren sei. Die Rückfahrt nach Wien vollzog sich unter etwas drückendem Schweigen.

Tag darauf erhielt der Stationschef, welcher seine Entlassung erwartete, auf dienstlichem Wege ein Telegramm mit der Meldung, daß er zum Ritter des Franz-Josephs-Ordens ernannt worden sei. Das Telegramm enthielt noch die Mittheilung, daß der Kaiser „Gelegenheit hatte, sich von der Genauigkeit und Disziplin, mit der der Stationschef seinen verantwortungsvollen Pflichten nachkomme, persönlich zu überzeugen."

* * *

Und nun das dritte Geschichtchen aus Kaiser Franz's Jugendzeit.

Getreu der Tradition der Habsburger, die stets eifrige Jäger waren huldigte auch Kaiser Franz Josef seit seiner Jugend diesem Sport mit besonderer Vorliebe. Die Jagdausflüge verschafften ihm oft die Gelegenheit, gleich einem modernen Harun-al-Raschid unerkannt in der Mitte seiner Unterthanen zu weilen. Nicht selten verwickelten sie ihn auch in kleine Abenteuer. So ereignete es sich wenige Jahre nach seiner Thronbesteigung, daß er ohne Begleiter sein Jagdgebiet durchstreifend deren Grenzen überschritt. Ein prachtvoller Fasan hatte ihn verführt. Eben hatte er angelegt und wollte losdrücken, als ihm eine kräftige Stimme zurief: „Wenn Sie schießen, so sende ich Ihnen eine Schrotladung in die Waden!"

Der junge Herrscher ließ sein Jagdgewehr sinken und rief in zorniger Erregung: „Wer erkühnt sich so zu mir zu sprechen?"

Zwischen den Bäumen trat die mächtige Gestalt eines Landedelmannes hervor. „Sie haben auf meinem Gebiete gejagt. Folgen Sie mir in's Schloß wo, ich mit Ihnen ein Protokoll aufnehmen lasse. Vor Allem aber liefern Sie mir Ihr Gewehr ab."

„Und wenn ich es nicht thue?"

„Sie gehören zur kaiserlichen Jagd. Ich werde vor dem Kaiser Klage führen."

„Sie kennen den Kaiser nicht?"

„Nein."

Das Abenteuer begann den jungen Kaiser zu belustigen. Er gab sein Gewehr ab und folgte dem Baron R.... auf sein Schloß. In der Vorhalle kam ihnen die Gattin des Barons entgegen. Sie ließ sich den Vorfall erzählen und als der Unbekannte sich mit bescheidener Miene entschuldigte, bestimmte sie ihren Gatten, die Sache weiter nicht zu verfolgen. Nun thaute der strenge Nimrod auf und lud den Jagdfrevler zu Tische. Der Kaiser gab sich für einen Officier aus. Während des Tischgespräches erfuhr er, daß seinen Wirthen vor Kurzem ein Söhnlein bescheert worden war, dessen Taufe sich verzögert hatte und demnächst stattfinden sollte. Er bot sich zum Taufpathen an, und mit aller Herzlichkeit wurde sein Anerbieten angenommen.

An dem für die Taufe bestimmten Tage versammelten sich alle Verwandten und Freunde des Barons R.... in seinem Schloß. Man wartete nur noch auf den Taufpathen. Da kam eine Gala-Equipage angefahren, der der junge Jäger in Generalsuniform entstieg. Zwei Adjutanten folgten ihm, und ein Kammerdiener meldete: „Seine Majestät der Kaiser."

Die Verwirrung des Hausherrn und seiner Gäste läßt sich denken. Trotz aller Liebenswürdigkeit, die der Monarch als Taufpathe entwickelte.

Baby-Händen

stößt allerlei Unheil zu — sie werden verbrannt, verbrüht, zerschnitten. Prompte Anwendung von Ballards Snow Liniment bringt sofortige Linderung und schnelle Heilung. Ein sicheres Mittel für Verstauchungen, Rheumatismus und alle Schmerzen. 25c, 50c und $1.00 die Flasche bei A. Tolle.

Chinesen als Entdecker Amerikas.

Es ist schon oft behauptet worden, die Wikinger hätten im 9. Jahrhundert Nordamerika auf ihren Fahrten erreicht. Daß aber in viel früherer Zeit, nämlich im 5. Jahrhundert, schon buddhistische Priester die Westküste Amerikas als Missionäre erfolgreich besucht haben, ist wohl wenig bekannt. Interessante Aufschlüsse über diese Frage gibt uns „Le Monde Moderne." Daß die Einwohner Ostasiens auf ihren Fahrten an der Küste entlang bis zur Beringstraße gekommen sind, diese gekreuzt haben und dann bis nach Mexiko an der Küste Amerikas entlang gefahren sein sollen, ist gar nicht so unwahrscheinlich; die buddhistische Mission in Kalifornien behauptet auch, das Werk wieder aufzunehmen, was 1000 Jahre vor Columbus schon Buddhisten in Nordamerika angefangen haben.

Eine glaubwürdige chinesische Chronik spricht von einem Lande Fusang oder Fusu, das etwa 6500 Meilen östlich vom asiatischen Kontinent liegt und eine Länge von 3250 Meilen haben soll. In den Archiven der Dynastie Lyang befindet sich ein Reisebericht eines buddhistischen Priesters aus Kabul Namens Hui Shen. Hui Shen berichtete im Jahre 502 über seine Reisen. Vor ihm, so erzählt er, seien im Jahre 458 fünf buddhistische Priester nach Fusang gekommen, die eine erfolgreiche Missionsthätigkeit begonnen hätten. Alle Einzelheiten des Berichtes, besonders die Angaben über das Klima, die Thier- und Pflanzenwelt, Staats- und Familiengebräuche geben ein vollkommen getreues Bild Mexikos. Die Mexikaner haben keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen; aber in ihren Volksüberlieferungen lebt die Erinnerung an eine außergewöhnliche Person, die aus fernen Ländern kam und in ein langes Gewand gekleidet war. Es war ein Prediger, der eine neue Moral lehrte. In dem Dorfe Madalena findet sich noch eine Statute, die diesem „Wishi-pe-cocha errichtet ist; allem Anscheine nach ist dieser mexikanische Name eine Entstellung des chinesischen Wortes Hui Shen Cikshu. Weitere Aehnlichkeiten findet man in anderen mexikanischen Bezeichnungen. Der Name Buddhas findet sich in verschiedenen Entstellungen; die mexikanischen Priester werden als „tlamas" bezeichnet, was der Bezeichnung der Buddhistenpriester in Tibet und Nordchina „Lamas" nachgebildet zu sein scheint."

Auch sichtbare Spuren der buddhistischen Kultur finden sich in Mexiko. In Campeachy hat man eine Bildsäule gefunden, die einen buddhistischen Priester in seinem Ornat darstellt, in Palenque einen Buddha, der mit gekreuzten Beinen sitzt; sein Sitz wird von zwei Löwen gebildet. Nun waren der Löwe wie der Elephant — denn einen Elephantenkopf hat man auch gefunden, der den indischen Gott Ganesha darstellt — in Amerika unbekannt, so daß nur die Annahme übrig bleibt, die Kenntniß dieser Thiere sei von Asien dorthin gelangt.

Stets wachsam.

Ein wenig Sorgfalt wird vielen Neu-Braunfelsern künftige Beschwerden ersparen. Man achte auf die Nierenabsonderungen, sehe, das sie eine gesunde Farbe und keinen ziegelstaubartigen Bodensatz haben, und weder zu knapp noch zu reichlich stattfinden. Doan's Nierenpillen regulieren die Nieren und heilen sie wenn außer Ordnung. Mrs. Hermann Talle, Comal Str., New Braunfels, Tex., sagt: „Ich mußte viel doktern wegen schwachen Nieren, doch erhielt ich nur temporäre Hülfe. Kopf- und Rückenweh kamen immer wieder zurück. Als Doan's Nierenpillen so sehr empfohlen wurden, beschloß ich sie zu probiren und verschaffte mir eine Schachtel in B. E. Voelckers Apotheke. Bald verschwanden die Beschwerden, ich konnte wieder besser schlafen und wurde kräftiger. Doans Nierenpillen erwiesen sich als das beste Mittel, das ich je gebraucht hatte." — Ueberall zu haben. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Man vergesse den Namen nicht — Doan's — und nehme keine andern. 17z

Die Versöhnung.

Ein Mann, der sich dem Tode nahe fühlte, ließ seinen Todfeind rufen, streckte ihm die Hand zur Versöhnung entgegen und sagte: „Begraben wir das Kriegsbeil; alle Feindschaft sei vergessen!" Als der andere sich verabschiedet hatte und eben die Thür schließen wollte, rief ihm der Kranke noch schnell nach: „Das heißt, wenn aus dem Sterben nichts werden sollte, bleibts natürlich beim Alten!"

Es ist ihnen nicht zu helfen.

Bezirkshauptmann: „Da habt Ihr nun so lange gejammert und petitionirt, bis sich endlich ein Arzt hier ansiedelte, und jetzt will ihn Niemand zu Rathe ziehen!"

Gemeindevorsteher: „Ja wissen S', die Leut' denken sich halt: wenn einer in so a Nest geht, da muß er schon gar nix könna!"

DR. FREDERICK FIELDING, Specialist

für chronische, tiefsitzende Krankheiten, wie

Magen-, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Rheumatismus,

Blut-, Haut- und nervöse Krankheiten, Hämorrhoiden,

und alle Geschlechts-Krankheiten für Männer u. Frauen.

Office-, Behandlungs- und X-Strahlen-Räume, chemisches und mikroskopisches Laboratorium, Zimmer 421, 422, 423 und 424 Viertes Stockwerk Hicks-Gebäude, San Antonio. Office-Stunden 9—12 und 2—5 täglich. Sonntags nur 9—12.

Dr. W. A. Womble

Spezialist für chronische Krankheiten

Lassen Sie sich von einem gründlichen, erfahrenen Spezialisten behandeln. Weshalb Tag für Tag leiden, wenn gerade solche Fälle wie der ihrige kurirt werden. Ich halte, was ich meinen Patienten verspreche. Wenn ich sie nicht kuriren kann, so sage ich es ihnen. Ich behandle und kurire **Nieren- und Blasenleiden, Blut- und Hautkrankheiten, Eczema, Rheumatismus, Katarrh, Asthma, Magen-, Leber-, Herzleiden, Hämorrhoiden, Frauenleiden, nervöse und allgemeine Schwäche, unnatürliche Absonderungen, alle Urinbeschwerden.** Meine Behandlung für Epilepsie ist die beste. Wenn Sie bei mir nicht vorsprechen können, so schreiben Sie mir wegen Ihrer Krankheit und um eine Karte. **Untersuchung frei.** Office 3. Etage Hicks Building, Suite 313 u. 314, San Antonio, Texas.

X-Strahlen-Untersuchung u. alle modernen Einrichtungen. Meine Referenzen sind die Leute, die ich behandle.

Dr. Auer

Specialist

Besondere Berücksichtigung von Krankheiten des

Magens, der Leber und Niere

Frauenkrankheiten

Röntgen X-Strahlen

Die neuesten, verbesserten Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten des

Auges, der Ohren und Nase (Catarrh)

Office: **Comal Hotel**

Office-Stunden: 10–12, 3–5

außer Freitags

Consultation u. Untersuchung

frei

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche.

Telephon No. 33.

Neu Braunfels - - Texas.

Hermann Clemens,

Neu-Braunfels, - - Texas.

Land und gute Vendors' Lien-Noten immer zu verkaufen.

Land zu verkaufen,

und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von ½ bis ¾ Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen.

Fritz Strandtmann,
Marwell, Texas

Anzeigen

sollten immer so früh wie möglich und **nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr** an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen.

Achtungsvoll,
Die Herausgeber.

Dr. C. B. Windwehen

Deutscher Zahnarzt

Stets zu finden im oberen Stockwerke von Streuers Gebäude.

Dr. L. G. Wille,

Neu-Braunfels, Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Telephon: Wohnung 35–3, Office 35–2. Wohnung Landas Haus in der Mühlen-Straße.

F. J. Maier,

Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Ich habe Geld gegen gute Landsicherheit zu verleihen, und kaufe gute „Vendor's Lien"-Noten.

Office über dem Phoenix Saloon.

Zu verkaufen.

Meine Cotton Gin, Halle und Saloon, Store und Farm, ungefähr 83 Acker Land, alles im besten Gang. Näheres zu erfahren bei Adolph Ziegenhals, Box 83, R. 1, San Marcos Tex.

Bird Saloon.

Gruene's Gebäude, Ecke San Antonio- und Castell-Straße.

Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um geneigten Zuspruch bitten

O. Baetge
und Paul Lindemann

Zu verkaufen:

Land, Lots und Häuser.

Chas. Borchers,
tf Neu-Braunfels.

H. G. HENNE,

Deutscher Advokat.

Neu-Braunfels, - Texas.

Dr. A. GARWOOD

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N.-Bahnhofe.

Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Bauholz

Bauholz

Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirtem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wasserträge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.

Henne Lumber Co.

Bauholz

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident.
WALTER FAUST, Kassirer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß : $125,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren:

Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

Ernstes und Heiteres.

|| Nach einem vom geologischen Bundes-Bureau herausgegebenen Bericht betrug die Petroleum-Produktion des Landes im letzten Jahre 166 Millionen Faß. Dies übertrifft um mehr als das doppelte die im Jahre 1901 gelieferte Menge und übertrifft die Produktion Rußlandes, des nächsten Rivalen der Vereinigten Staaten auf dem Gebiet, um mehr als eine Million Faß. Die Zahlen geben einen Begriff von der Größe der Oel-Industrie und lassen ahnen, wie gewaltig der Abfluß aus unseren unterirdischen Reservoirs ist. Die thatsächliche Erschöpfung des Oelgebiets, ob in diesem oder in anderen Ländern, kann in aller Wahrscheinlichkeit nur noch eine Frage von Jahren sein. Der Staat Pennsylvanien war eine Zeitlang nach der Entdeckung der Oelquellen in seinem nordwestlichen Theile die größte Lieferungsquelle, allein Californien hat Pennsylvanien längst eingeholt und liefert jetzt über 40 Millionen Faß mehr als der Keystone Staat. Kansas und Oklahoma produziren zusammen 43 Millionen Faß. In den anderen Oel-Staaten mit vielleicht der einzigen Ausnahme von Texas, hat die Oel-Produktion ihren Höhepunkt überschritten. Noch gibt es freilich große unerprobte Gebiete, soweit ihr Oelgehalt in Betracht kommt, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß wir den höchsten Stand der Oelproduktion erreicht haben.

Spart Geld, indem ihr Chamberlain's Hustenmittel kauft.

Eine Flasche Chamberlains Hustenmittel kostet soviel, wie andere Hustenmedizinen, und doch spart man, wenn man es kauft; und zwar in der Qualität, und nicht im Preis. Die sichere Hülfe ist in jeder Flasche. Vernachläßigte Erkältungen führen oft ernste Zustände herbei; kauft man daher eine Hustemedizin, so sehe man, daß man eine bekommte, welche die Erkältung kurirt. Chamberlains Hustenmittel kurirt immer. Preis 25 und 50c die Flasche bei H. V. Schumann.

|| Der St. Louiser „Abendanzeiger" veröffentlicht folgenden Bericht, der ein merkwürdiges Licht auf unsere (auch vom „Abendanzeiger") so viel gerühmte „Prosperität" wirft: New York, 1. Februar. Fast zweihundert Männer sind in Groß-New York „zu verkaufen". Diese Behauptung klingt unwahrscheinlich in der Jetztzeit, die kleine Sklaverei in den Vereinigen Staaten mehr kennt. Aber sie ist wahr. Herr E. T. O'Loughin, No. 739 Carroll Str. Brooklyn, hat fast zweihunder Briefe erhalten, die das beweisen.

„Seit ein Maschinist sich mit der Bitte um Arbeit an mich wandte und wir die Anzeige einsetzten: „Zu verkaufen ein Maschinist, erfahren mit allen Maschinen, keine vernünftige Offerte wird zurückgewiesen" u. s. w. und eine wohlhabende Frau am Riverside Drive den Mann auf einer ihr gehörenden Geflügelfarm beschäftigt, habe ich eine Anzahl Briefe von Männern — und von zwei Frauen — erhalten, die erklären, sie ließen sich zu einer ehrlichen Arbeit auch verkaufen. Manche von diesen Personen schreiben, sie stünden vor dem Selbstmord. Einige haben schon seit einem Jahre keine Arbeit. Maschinisten, Arbeiter, Chauffeure Maler usw. sind in der Liste.

„Ein spanischer General hat mir geschrieben, daß er 50 Leute sucht, die mit ihm in Süd-Amerika eine Flibustier-Expedition unternehmen sollen.

Herr O'Loughin kann alle Leute, die einen Arbeiter, der „zu verkaufen" ist, suchen, aus seiner Liste versehen."

Millionen Leute

in den Ver. Staaten wachen jeden Morgen mit einem schlechten Geschmack im Munde, appetitlos und matt auf, als ob sie nicht geschlafen hätten. Verstopfung ist schuld daran. Ein NR- Täfelchen (Nature's Remedy), abends genommen, stimulirt die Leber, ohne den Schlaf zu stören, und man fühlt sich 100 Procent besser. Besser als Pillen für die Leber. Kurirt Verstopfung, Nierenbeschwerden, Rheumatismus; besonders gut für alte Leute, weil nicht schwächend, sondern aufbauend. 25c die Schachtel bei R. V. Richter & Co. 2

|| Wer Schulden hat, muß sparen; wessen Ausgaben sich größer erweisen als seine Einnahmen, sollte jene beschneiden. Der angeblich so geschäftskluge Onkel Sam thut das Gegentheil. Er arbeitet mit einem großen Defizit, aber er erhöht die Gehälter seiner höchsten Beamten und Richter um insgesammt rund $300,000 das Jahr — gewiß, im Vergleiche zu den ungeheuren Summen, die sein Haushalt im Jahre verschlingt, eine Kleinigkeit, aber es will doch beschafft sein, und die Kleineren und Kleinen werden nun dringender noch als schon bisher gleichfalls Zulagen fordern. Er weiß nicht, wo er das Geld hernehmen soll, aber er plant eine Verstärkung der Armee, — auf rund 122 Millionen wird die Armeebewilligung für nächstes Jahr wohl steigen — und beschließt, nicht weniger als $135,662,888 für die Flotte auszugeben in demselben Rechnungsjahre, für das ein Fehlbetrag von 147 Millionen zu erwarten ist.

„Wat sien möt, möt sien," sagt der Plattdeutsche — muß das wirklich sein: 122 Millionen für das Heer einer friedlichen Republik, die von keinem Feinde bedroht ist, und nicht einmal mehr Indianer oder „Hasen" zu jagen hat? Rund 136 Millionen für die Flotte in 1909 und 1910, da der Weltfriedensgedanke mächtig erstarkt ist und die Schiedsgerichtsverträge der Republik bei ehrlicher Friedensliebe auf ihrer Seite einen Krieg so gut wie unmöglich machen, während wir vor 12 und 15 Jahren, als der Schiedsgerichtsgedanke noch in den Windeln lag, mit einer 30 Millionen Dollar-Flotte gut auskamen und sicher waren wie in Abrahams Schooß— muß das sein?

Vernunft auf dem Thron.

Weil Fleisch gut schmeckt, ißt man zu viel, und bekommt Magenbeschwerden und Verstopfung. Man revidire seine Diät, richte sich nach der Vernunft und nicht nach einem verzogenen Appetit; nehme dann einige Dosen Chamberlains Magen- und Lebertäfelchen, und man ist bald wieder gesund. Probirt es. Zu haben in H. V. Schumanns Apotheke. Proben frei

|| Die New Orleanster „Neue Deutsche Zeitung" bemerkt: Es heißt, daß man hier den zukünftigen Präsidenten Taft bei seinem Aufenthalt demnächst mit „Alligator Steak" traktiren werde, um nicht hinter Georgia zurückzustehen wo man ihm bekanntlich „Possum" vorsetzte. Armer Taft!

|| Die „Atlanta Constitution," die immer geprahlt hatte, Georgia werde der Welt beweisen, daß die strenge Durchführung eines Prohibitionsgesetzes sehr wohl möglich sei, sieht sich jetzt genöthigt, zuzugeben, daß die Erfahrungen, welche man in anderen Prohibitinosstaaten gemacht hat, auch Georgia nicht erspart geblieben sind. Mit anderen Worten, die Prohibition prohibirt in Georgia ebenso wenig wie anderswo. Georgia ist auf das Niveau von Maine herabgesunken, zetert die „Constitution". Wie es in Maine zugeht und wie völlig dort die Prohibition ihren Zweck verfehlt, das ist ja zur Genüge bekannt. Die „Constitution", welche von jeher prohibitionsfreundlich war, kann nicht umhin, die Thatsache festzustellen, daß das Prohibitionsgesetz von Georgia bereits ein todter Buchstaben ist.

Fragt euch:

Warum nicht Chamberlains Liniment anwenden, wenn ihr Rheumatismus habt? Die Wirkung würde prompt und befriedigend sein. Es hat andere kurirt; warum nicht euch? Probirt es; es ist billig; 25c, größer 50c., bei H. V. Schumann.

|| Die Astronomen der ganzen Welt erwarten mit Spannung das Wiederauftauchen des Halley'schen Kometen, der schon in vergangenen Zeiten das lebhafte Interesse der Astronomen erregt hat. In der letzten Sitzung der britischen astronomischen Gesellschaf hat Dr. David Smart die Ergebnisse seiner exakten Berechnungen über die Bahn des Kometen bekannt gemacht. Nach seinen Angaben wird der Komet nicht, wie man bisher angenommen hatte, am 23. Mai durch sein Perihel gehen, sondern bereits am 16. April den geringsten Abstand von der Sonne erreichen. An diesem Tage wird die Entfernung von der Erde rund 150 Millionen Kilometer betragen. Ueberhaupt wird der Weg, den der Komet am Himmel zurücklegt, anders sein, als man erwartet hat, und für Beobachter auf der nördlichen Erdhälfte ungünstiger, denn in seiner Erdnähe wird er südlich von der Sonne vorbeigehen, nicht, wie man annahm, nördlich. Der Schweif ist natürlich auch südwärts gerichtet und bei Tage wird er oberhalb des Horizontes stehen.

|| Der alte Berliner Witz ist noch nicht ausgestorben. Davon zeugt folgender kleiner Vorfall aus den letzten Weihnachtsfeiertagen, den die „Vossische Zeitung" erzählt. Hält da ein Straßenverkäufer einen Zaubernapparat feil und preist ihn mit viel schönen Reden der ihn umdrängenden Menge an. Unter den Schaulustigen steht ganz vorn ein kleines Mädel, dem der Verkäufer seinen Parkettplatz nicht mehr zu gönnen scheint. „Jeh nach Hause!" spricht er väterlich; „Mutter will Dir hauen un Du bist nich da!"

|| In Californien, etwa 47 Meilen von San Francisco entfernt, liegt das Städtchen Petaluma, das von etwa 6000 menschlichen Einwohnern und von 1,000,000 Hühnern bewohnt wird. Die Hühnerzucht und der Handel mit Eiern und Geflügel bilden die einzige Erwerbsqnelle der Bewohner. Die Ausfuhr des Jahres 1907 betrug nicht weniger als 120,000,000 Eier. Tausende von Hühnergattern liegen an den Abhängen der die Stadt umgebenden Hügel. Während ärmere Familien nur einige Dutzend Hühner ihr eigen nennen, besitzen andere 10,000 Stück und mehr, und die größte der vorhandenen Anlagen bietet Raum für 100,000 Hühner. Die größeren Hühner-Farmen sind natürlich mit den besten Einrichtungen, Brutmaschinen aller Art und sogar mit „Krankenstuben" für die Behandlung erkrankter Hühner ausgestattet.

|| Der Ochse, der tausendmal auf die Weide getrieben wurde, sammelt freilich „Erfahrungen". Aber weniger in der Botanik als im Fressen.

|| Zuviel regieren und lenken wirft den Wagen um.

Immer derselbe.

Professor Westenrieder und sein College Ostenrieder streiten über die Frage, ob der Mars bewohnt sei. Jener bejaht es, dieser hält es für ausgeschlossen. Nach längerem Dispute sagt Professor Westenrieder: „Wie wär's, Herr College, wenn wir einen Vergleich schlössen? Sagen wir halt: der Mars ist zur Hälfte bewohnt und zur Hälfte unbewohnt!"

Enttäuscht.

„Heute konnte ich die ganze Nacht nicht schlafen, weil ich immer an den Wechsel denken mußte, der heute fällig ist."

„Aber, das hättest Du ja nur zu sagen brauchen, da hätte ich Dir ganz leicht helfen können."

„Kannst Du mir das Geld vorstrecken?"

„Das nicht! Aber ein großartiges Schlafpulver hätte ich zu Hause."

Viele schlaflose Nächte.

durch hartnäckigen Husten. Linderung endlich gefunden.

„In mehreren der letzten Winter war meine Frau mit einem hartnäckigen, unangenehmen Husten geplagt, der gewöhnlich wochenlang dauerte und ihre viele schlaflose Nächte verursachte," schreibt Will J. Hayner, Herausgeber des Burley, Colo. Bulletin. „Verschiedenes wurde jedes Jahr probirt, ohne etwas zu nützen. Letzten November stellte sich der Husten wieder ein, und meine Frau kaufte sich, dem Rathe einer Freundin gemäß, eine Flasche Chamberlains Hustenmittel. Es wirkte wundervoll; nach drei Dosen war der Husten fort, und er ist nicht wiedergekommen." Dieses Mittel ist zu haben bei H. V. Schumnan.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:
Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um ½10 Uhr.
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um ½11 Uhr.
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.
G. Mornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Geronimo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt.
J. Jaworski, P.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.
C. Kniker, Pastor.

Es wird in den evangelischen Gemeinden von Marion und bei Seguin abwechselnd Gottesdienst jeden Sonntag stattfinden.
Confirmanden-Unterricht in Marion Dienstags und Freitags, in der Christus-Gemeinde bei Seguin Mittwochs und Samstags.
Henry M. Strub, Pastor.

Deutsche Methodisten-Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.
Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr.
Jedermann eingeladen.
H. O. Launch, Pastor

Redwood: Gottesdienst und Sonntagsschule jeden ersten und dritten Sonntag im Monat; alle sind herzlich eingeladen.
Chorübungen jeden Freitag Abend um 8 Uhr abwechselnd bei Herrn H. Kellermann und Herrn H. Bauerschlag. Alle jungen Leute sind gebeten, sich daran zu betheiligen.
Carl Saenger.

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
Otto Hellig, Schatzmeister.
F. Drübert, Wm. Seekatz, P. Weilbacher } Directoren.

CHAMBERLAIN'S COUGH REMEDY

FOR

Coughs, Colds, CROUP, Whooping Cough

This remedy can always be depended upon and is pleasant to take. It contains no opium or other harmful drug and may be given as confidently to a baby as to an adult.
Price 25 cents, large size 50 cents.

Croup

When a child wakes up in the middle of the night with a severe attack of croup as frequently happens, no time should be lost in experimenting with remedies of a doubtful value. Prompt action is often necessary to save life.

Chamberlain's Cough Remedy

has never been known to fail in any case and it has been in use for over one-third of a century. There is none better. It can be depended upon. Why experiment? It is pleasant to take and contains no harmful drug. Price, 25 cents; large size, 50 cents.

60 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

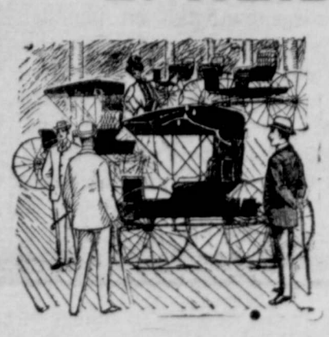
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

E. HEIDEMEYER,



— Händler in —

Buggies, Carriages, Ambulancen, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Comal Springs Nursery

hat sich im Laufe des Jahres wieder vergrößert und ist nun eines der vollständigsten Versandtgeschäfte von Baumschul-Artikeln im Süden.

Die Preise sind so niedrig wie gute Bäume und Pflanzen gezogen werden können. Wir haben nur einen Preis für Alle und handeln nicht mit billiger unechter Waare, sondern mit solchen Bäumen und Pflanzen, die uns neue Kunden bringen. Wir haben im vergangenen Jahre über 2000 Kunden zufriedengestellt; warum sollen wir nicht auch Euch befriedigen können? Unser neuer, großer, eleganter Katalog wird für 3 Cents in Briefmarken frei versandt. Adresse:

Otto Lockie,
Neu-Braunfels, Texas.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamenmehl, Kornmehl und Feld-Saemereien

zu den allerniedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

KLENKE'S

Photographisches Atelier

an der Castell-Straße sollten alle Leute aufsuchen für hübsche **Photographien**, in allen Größen nach der neuesten Methode angefertigt. Es ist der Platz für die besten **Vergrößerungen** und alle Sorten **Bilderrahmen**. Wunderhübsche hiesige und ausländische **stereoskopische Ansichten.**

H. D. Klenke, Photograph.

"Thoroughbred" Brand

Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce.

Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etiquette, und nehme nichts anderes. Bei allen Eßwaarenhändlern. Probirt eine Kanne.

Hugo, Schmeltzer & Co.,

die leitenden Großhändler in Südwest-Texas.

Starr- u. Walnut Str. Phones 113.
San Antonio, Texas.

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfelser Zeitung.

(Schluß von Seite 1.)

Als wir wieder ins Freie getreten waren, forderte mich mein Begleiter auf, mir die Sculpturen über dem Hauptportal des Münsters ganz genau zu betrachten und da fand ich dann die ganze biblische Geschichte bildlich vor Augen geführt. Da waren Adam und Eva im Paradiese, Noah und Familie, Lot und seine Töchter, Abraham seinen Sohn Jacob opfernd, sogar Onan emsig beschäftigt, Esau mit dem Linsengericht, Jacob um Rahel werbend, Joseph mit seinen Brüdern, Moses vor Pharaoh u. . w. bis zur Kreuzigung Christi, — alles plastisch und drastisch dargestellt. Herr B., mein Führer, sagte mir, daß viele Straßburger keine Ahnung davon hätten, was da oben zu sehen wäre, da für kurzsichtige Leute diese in so bedeutender Höhe befindlichen biblischen Scenen nicht erkennbar sind.

Nach mehrstündigem Umherwandern stellt sich der Durst ein, besonders wenn man sich müde gelaufen hat und es warm ist. Um diesen zu stillen, führte mich mein Begleiter in ein Bierlokal. Hier, wie schon an den am vorhergehenden Abend besuchten Plätzen, fiel mir das hübsche Aussehen der Kellnerinnen auf. Herr B. bemerkte mein Erstaunen und lächelte, sagte aber nichts; warum, sollte ich später erfahren. Nach genossener Erfrischung trennten wir uns bis nachmittags 4 Uhr. Laut Verabredung ging ich dann zum Münster und es dauerte auch nicht lange, bis mein Reisebegleiter erschien, worauf wir unsere Wanderung durch und um Straßburg fortsetzten. Wir kamen bald an einen großen Springbrunnen, in dessen Mitte der „Vater Rhein" steht, als urgermanischer alter Recke. Da ihm in puncto der Kleidung Vieles, ja eigentlich Alles, mangelt, ist er in den Augen einiger Frauen und prüden alten Jungfern ein Stein des Anstoßes. Als vor mehreren Jahren eine moralische Entrüstungswelle auch die Stadt Straßburg überfluthete, petitionirten einige jener frommen Damen den Stadtrath, daß der „Vater Rhein" bekleidet werden möchte, welches Ersuchen diese Körperschaft jedoch mit der Bemerkung, daß dem Reinen Alles rein sei, ablehnte. — Unser Weg führte uns jetzt durch schattige Promenaden und bald hörten wir gedämpften Trommelklang und Trauermusik, die allmählich näher zu kommen schien. Bald sahen wir denn auch einen Leichenzug. Ein Unteroffizier wurde mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Außer den Mannschaften seiner Compagnie und deren Offizieren, folgten dem Sarge mehrere höhere Offiziere zu Fuß, darunter ein General. Wir standen still und ließen das Leichenbegängniß vorüber passiren. Inzwischen war es 6 Uhr geworden und der Zug, auf welchem ich nach Karlsruhe zu meinem Bruder fahren wollte, war um 8 Uhr fällig. Da galt es bald Abschied zu nehmen von meinem liebenswürdigen Führer, dem ich zu so großem Danke verpflichtet war, für seine freundliche Zuvorkommenheit. „Das Abschiednehmen wollen wir im „Crocodil" besorgen," sagte dieser, und dahin lenkten wir unsere Schritte. —

Das „Crocodil" ist eines der modernsten Restaurants in Straßburg. Dort eingetreten bestellte ich ein gutes Abendessen und vorläufig zwei Gläser Bier. Wenn ich vorher schon erstaunt gewesen war über die Schönheit der Straßburger Weiblichkeit, so war ich es nun erst recht; jede einzige der Kellnerinnen war nicht nur hübsch, sondern (mit diesem Worte geize ich) schön! Als ich meinem Gegenüber, Herrn B., unverhohlen meine Verwunderung darüber aussprach, sagte er: „Ich habe vorhin nichts gesagt, denn ich wollte Sie erst ins „Crocodil" führen. Sie haben recht, die Mädchen sind alle schön, aber das ist kein Zufall, es hat seinen besonderen Grund. Hier in Straßburg liegen 18,000 Mann Militär und, daß die vielen Herren Offiziere sich lieber und öfter von schönen, als von häßlichen Mädchen bedienen lassen, liegt auf der Hand. Deshalb suchen die Inhaber von größeren Restaurants und Vergnügungslokalen sich, wenn irgend möglich, die schönsten Kellnerinnen zu verschaffen, die hier, auswärts, oder überhaupt irgendwo, zu haben sind; dieselben werden gut bezahlt, erhalten gewöhnlich reichliche Trinkgelder und jeder Wirth findet seine Rechnung dabei. Wie Sie sehen, ist fast jeder Tisch besetzt; so ist es immer, wenn ich hier einkehre." Diese Erklärung erschien mir sehr logisch; sie läßt sich übrigens nicht bloß auf Offiziere, sondern auch auf Civilisten anwenden, denn nach eingenommenem Abendessen kneipten wir recht wacker und winkten den Kellnerinnen recht oft, die Gläser wieder zu füllen; mein Begleiter war nämlich auch ein recht trinkfester Mann. Wer überhaupt ästhetisches Gefühl besitzt, wird mir zugeben, daß ein Glas Wein oder Bier von schöner Hand kredenzt, beinahe nochmal so gut mundet, als wenn eine häßliche alte Schachtel, ein schläfriger Kellner oder ein mürrischer Wirth dasselbe dem Gaste vorsetzt. Wie mit dem Trinken, so ist es auch mit dem Essen. Wenn es gut schmecken soll, so kommt es sehr darauf an, wie es servirt wird. Wenn mir eine Mahlzeit auf einem reinen Tischtuche nebst obligater Serviette vorgesetzt wird, so schmeckt mir das Essen bedeutend besser, als wenn ich dasselbe auf der blanken hölzernen Tischplatte essen müßte; das steht bombenfest. Ebenso würde eine Nachspeise, besonders eine süße, allen Reiz für meinen Gaumen verlieren, wenn ich dieselbe von einem eben gebrauchten Suppenteller essen sollte. So wie ich, wird jener Reisende gedacht haben, dessen Name mir leider entfallen ist, der auf seiner Forschungsreise durch Afrika, stets Tischtücher mit sich führte. — Ich weiß sehr wohl daß viele der Leser dieser Zeitung stark mit den hier geäußerten Ansichten differiren und sagen werden: „Das ist alles Unsinn, denn Alles geht in einen Magen, daher ist es ganz einerlei, aus welcher Schüssel man ißt; am besten schmeckt es sogar, wenn man einzelne Speisen mit der Hand aufnimmt und ißt, ohne eine Gabel zu gebrauchen; ein Tischtuch ist überhaupt überflüssig, von Servietten garnicht zu sprechen." Nun, das sind Meinungsverschiedenheiten, that is all!

Aber, ich bin ja ganz von meinem Thema abgekommen bei dieser kulinarischen Erörterung und muß rasch ins „Crocodil" zurückkehren. Da sitzt der gute Mann, ich sehe ihn heute im Geiste noch vor mir, ganz versunken in den Anblick der ihn umgebenden weiblichen Schönheit. Als alter Junggeselle mag er wohl daran gedacht haben „what might have been", wie jener Richter, als er Maud Muller beim Heumachen traf. Von je her ein großer Verehrer des weiblichen Geschlechts, konnte ich mich nicht enthalten, bei Betrachtung der Blondinen und Brünetten an die Vergänglichkeit alles Irdischen und daher auch der weiblichen Schönheit zu denken und unwillkürlich kam mir der Gedanke, wie wohl diese von Schönheit und Liebreiz strahlenden jungen Mädchen nach fünfzehn oder zwanzig Jahren aussehen würden. — An einem der Tische, nicht weit von uns entfernt, saßen drei Herren in flüsterndem Gespräche. Ich hörte, daß diese Straßburger Bürger, aber von Gesinnung Stockfranzosen seien und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß erst kürzlich ein exclusiv von Franzosen besuchtes Clublokal auf Befehl der Regierung polizeilich geschlossen worden sei, weil einige Mitglieder desselben sich in ganz ostentativer Weise deutschfeindlicher Aeußerungen schuldig gemacht hätten und dieses sei dem Stadthalter der Reichslande hinterbracht worden. —

Endlich war der Augenblick des Abschieds gekommen. Mein liebenswürdiger Führer begleitete mich zum Bahnhofe — noch ein herzliches Händeschütteln — und ich dampfte ab nach Karlsruhe, mit dem Bewußtsein, unvergeßlich schöne Stunden in Straßburg durchlebt zu haben.

Die Kalender Beilage.

Die „Deutsch-Texanischen Monatshefte" geben unserer Kalender-Beilage folgenden hübschen „Puff":

„Die Neu-Braunfelser Zeitung hat bereits seit einigen Jahren einen selbst zusammengestellten Kalender als Neujahrsgeschenk für ihre Leser herausgegeben. Dieser Kalender war jedes Mal ein willkommener Gast auf unserem Büchertische, da er immer Artikel enthielt, welche besonders für uns Deutsch-Texaner interessant waren. Der diesmalige Kalender bringt unter Anderem eine Schilderung von Dr. Ferd. Römer über eine Reise von Houston nach Neu-Braunfels im Jahre 1846 und einen Artikel über die Comanches aus derselben Feder. Auch der übrige Lesestoff ist mit Geschmack ausgewählt."

Das Gehalt der Hausfrau

In einer Pariser Frauenversammlung nahm man jüngst eine Tagesordnung an, die nichts mehr und nichts weniger verlangt als die Festsetzung einer angemessenen Entschädigung für die Hausarbeit der Ehefrau. Die Antragstellerin erklärte, daß man die tägliche Arbeit der Hausfrau allzu niedrig einschätze, obwohl diese Arbeit nicht nur sehr anstrengend, sondern auch sehr einträglich sei; es wäre daher wohl recht und billig, wenn man die täglichen Leistungen der Hausfrau so bezahlte, wie man jede andere nutzbringende Arbeit bezahle. In den Arbeiterfamilien übe die Arbeiterfrau oft geradezu Entsagung. Ein deutscher Gelehrter habe ausgerechnet — was rechnen deutsche Gelehrte nicht alles aus! —, daß die Frau eines Lastträgers nach gethaner Tagesarbeit ein größeres Gesammtgewicht gehoben habe als ihr Mann. In den wohlhabenderen Kreisen aber habe die Frauenarbeit, die in Besuchen, Diners, Bällen usw. bestehe, den Zweck, die finanzielle, politische oder gesellschaftliche Stellung des Gatten zu befestigen: es sei also auch diese Arbeit sehr einträglich. Wenn man nun die Arbeit, die die Frau an der Schreibmaschine oder als Buchhalterin oder als Schneiderin leiste, ordnungsmäßig zu bezahlen für gut befinde, so sei nicht einzusehen, weshalb nicht auch die Arbeit, die die Frau als Mutter oder als Leiterin des Haushalts vollbringe, bezahlt werden sollte. Man brauche ja nicht einen richtigen Tages-, Wochen- oder Monatslohn festzusetzen, sondern nur durch ein Gesetz zu bestimmen, daß die Frau auf die Hälfte der Einkünfte des Mannes berechtigten Anspruch habe.

Der Antrag kann, wie man sieht, sehr folgenschwer werden; er dürfte aber nur in Kreisen überzeugter Frauenrechtler und Frauenrechtlerinnen Unterstützung finden. „Die Opfer, die die Frau bringt, zahlt man nur mit Liebe," sagt ein französischer Dichter.

Indigestion hört auf.

Man kann irgend etwas essen, was der Magen verlangt, ohne zu befürchten, daß man Indigestion oder Dyspepsie bekommt, oder daß die Nahrung im Magen gährt oder säuert, wenn man zuweilen etwas Diapepsin nach dem Essen nimmt.

Das Essen wird schmecken, und was man ißt, wird verdaut; nichts kann gähren, oder sauer, giftig oder zu Gas werden und dadurch Aufstoßen, Schwindelanfälle, Blähungen, Uebelkeit, Indigestion (wie ein Klumpen Blei im Magen), Biliosität, Sodbrennen, Schmerzen im Magen und Eingeweiden oder andere Symptome verursachen.

Kopfweh, vom Magen verursacht, ist absolut unbekannt, wo dieses wirksame Mittel gebraucht wird. Diapepsin verrichtet thatsächlich die ganze Arbeit eines gesunden Magens. Es verdaut die Mahlzeiten, wenn der Magen das nicht kann. Jedes Dreieckchen verdaut alle Nahrung, die man essen kann, und läßt nichts übrig, um zu gähren oder sauer zu werden.

Man hole ein großes 50c-Packet Pepes Diapepsin beim Apotheker und fange heute an zu nehmen; und morgen schon kann man sich über seinen gesunden starken Magen freuen, denn man kann dann essen was man will, ohne die geringsten unangenehmen Folgen; und alles Unreine und Gas in Magen und Eingeweiden wird ohne den Gebrauch von Abführmitteln beseitigt.

* Die Satsuma-Orangenbäume in der Gegend von Beeville sind bei dem kalten Wetter am 11. Januar wenig oder gar nicht beschädigt worden; als besonders widerstandsfähig erwiesen sich die auf Trifoliata-Stöcke gepfropften. Die Citronenbäume sind zum Theil bis auf die Wurzeln erfroren.

Excursions-Raten auf der I. & G. N.-Bahn.

Nach Laredo zur Washingtons Geburtstagfeier, $3.25. Tickets werden am 20., 21. und 22. Februar verkauft und sind bis zum 24. gültig.

Nach Monterey, $6 25. Tickets werden am 20., 21. und 22. verkauft und sind zehn Tage vom Datum des Verkaufs gültig. Aufenthaltsprivilegium nach Belieben überall südlich von San Antonio auf der Hin- und Rückreise.

187 Näheres bei jedem Ticket-Agenten.

Großer Ball
in der
Schertz Halle
Samstag, den 27. Februar.
Eberhardts Band von Seguin liefert die Musik. — Freundlichst ladet ein
Schertz Mercantile Co.

Eine garantirte Attraktion.
Seekatz' Opernhaus.
Sonntag, den 14. Februar.
"MA'S NEW HUSBAND."
Ein furienhaft lustiges musikalisches Durcheinander in drei Aufzügen.
18 neue, einwandsfreie, anziehende musikalische Nummern 18
Eintritt 75 und 50 Cents, für Kinder 25 Cents.

Großer C. M. A. Masken-Ball
— in —
Seekatz' Opernhaus
am Samstag, den 20. Februar,
gegeben von der Rising Star Loge No. 5346, C. M. A. Für Jung und Alt. Keine Preise. Eintritt 25 Cts., frei für Kinder unter 12 Jahren. Um zahlreichen Besuch bittet
Das Comite.

Großer
Masken-Ball
in
Goodwin
am Samstag, den 27. Februar.
Vier Preise werden vertheilt.
Freundlichst ladet ein
H. D. Gruene.

Großer
Kinder-Masken-Ball
in
Willenbrocks Halle
Samstag, den 6. März,
von 6 bis 8 Uhr. Sechs Preise.
Nachher **großer Ball** für Erwachsene.
Freundlichst laden ein
Gebr. Willenbrock.

Selma Halle.
Großer
Masken-Ball
Samstag, den 20. Februar.
Vier gute Preise werden zur Vertheilung kommen. Wegen des kalten Wetters beim letzten Ball haben wir uns entschlossen, noch einen Maskenball zu halten. Bitte recht viele Masken zu erscheinen.
Freundlichst ladet ein
Chas. Lux.

Großer Ball
in
Matzdorff's Halle
Samstag, den 13. Februar.
Freundlichst laden ein
Oberkampf & Schreier.

Nachstehend gebe ich die Beschreibung einiger Fohlen von **„Texas Hal"** und **„Rockwood"**.

„Texas Hal."

Dewey

Fohlen von „Texas Hal", ist 16 Hand hoch, zahm und treu, die besten Eigenschaften die man findet. Legte in 1903 eine halbe Meile in 1.08 zurück. Dies war eines der schnellsten Pferde in Comal und angrenzenden Counties, und ich glaube mit Wahrheit sagen zu dürfen, in Texas.

Frank K.

Eigenthümer J. Platz Fohlen von „Texas Hal". Ist 3 Jahre alt und 15½ Hand hoch; ging während unserer letzten Fair ½ Meile in 1 15 und kann jetzt diese Strecke in 1.13 zurück legen. Er ist sehr zahm und irgend eine Frau kann ihn fahren.

Bismarck.

Eigenthümer Otto Reeh. Fohlen von „Texas Hal". Ist 3 Jahre alt, 15½ Hand hoch, kann eine halbe Meile in 1.15 gehen; die besten Eigenschaften und zahm im Geschirr und unter Sattel.

„Rockwood."

Braunes Fohlen von Rockwood. Karl Alves, Eigenthümer. 7 Monate alt, 13½ Hand hoch, ist sehr treu und zahm, und wird, wenn ausgewachsen, 16 Hand oder darüber.

Braunes Fohlen von Rockwood. Hugo Sattler, Eigenthümer. 8 Monate alt. Ich habe es kürzlich nicht gesehen, aber es muß nahe an 14 Hand hoch sein, ist schön wie ein Bild und ein treueres giebt es nicht.

Fuchs-Fohlen von Rockwood. Her. Oelkers, Eigenthümer. 9 Monate alt, ist 14 Hand hoch, sehr zahm und treu und so schön wie ich wohl eines gesehen habe.

So sind noch Hunderte mehr, eben so gut wie die obengenannten. Die Eigenthümer der Fohlen sind zu irgend einer Zeit bereit, sie euch zu zeigen. Seht sie euch an, geht nicht nach dem, was ihr hört. Von nichts kann man nichts erwarten, darum züchtet Hal- und Rockwood-Fohlen, sie zeugen für sich selber. Ich möchte bemerken, daß Fohlen in der Umgegend verkauft worden sind unter dem Namen, daß es Fohlen von meinen Pferden sind, um einen hohen Preis zu erlangen, und daß etliche dieser Fohlen nicht von meinen Pferden waren, somit der Käufer also betrogen war. Ich bin irgend eine Zeit bereit, Auskunft zu geben. Also will Jemand ein Hal- oder Rockwood-Fohlen kaufen, so braucht er nur an mich zu schreiben, wie es aussieht, wie alt es ist, und wer es gezogen hat. Und ich werde ihn benachrichtigen, ob es von meinen Pferden abstammt.

Auf eins möchte ich noch aufmerksam machen, und das ist, daß man zum Züchten ein Pferd wählt, welches viel Fohlen bringt. Denn es ist die halbe Arbeit und doppelter Profit, wenn eine Stute jedes Jahr ein Fohlen bringt. „Texas Hal" und „Rockwood" bringen regelmäßig Fohlen. Ihre Fohlen sind sehr schnell ausgewachsen und die meisten können mit zwei Jahren schon gearbeitet werden. Dies ist ein Jahr früher als gewöhnlich. Und alle diese Vortheile sollte man sich merken.

Texas Hal und **Rockwood**, Bedingungen $7.50 im voraus, und $7.50 wenn ein gesundes Fohlen da ist. — **Bismarck**, Fohlen von „Texas Hal", $5.00 im voraus und $5 00 wenn ein gesundes Fohlen da ist. Diese drei Pferde werden auf meinem Platz gegenüber von Matzdorffs Halle stehen.

WM. KARBACH JR.

Preis-Maskenball
in der
Zorn Halle
Samstag, den 13. Februar.
Beste Damen-Maske $2.50; beste Herrenmaske $2.00; zweitbeste Damen-Maske $1.50; zweitbeste Herren-Maske $1.00; beste Gruppe ein Dutzend Quarts Bottle-Bier; zweitbeste Gruppe ein Dutzend Pints Bottle Bier.
Freundlichst ladet ein
Ad. Ziegenhals.
P. S. Falls schlechtes Wetter eintreten sollte, wird der Ball an dem darauf folgenden Sonnabend stattfinden.

Großer Maskenball
— in —
Vogels Valley
am Samstag, den 20. Februar.
Verschiedene Preise werden vertheilt.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer Ball
in der
Lookout Halle
Samstag, den 20. Februar.
Freundlichst ladet ein
E. F. Schumann.

Großer
Masken-Ball
in der
Twin Sisters Halle
Samstag, den 27. Februar.
Sechs Preise werden vertheilt.
Freundlichst ladet ein
Willy W. Krueger.

Großer
Masken-Ball
in
Walhalla
Samstag den 13. Februar.
Preise für die besten Masken.
Freundlichst ladet ein
Wm. R. Posey.

Großer Maskenball
in der
Halle des Teutonia Farmer-Vereins
Samstag, den 13. Februar.
1. Preis: Beste Gruppe $4.00.
2. " Beste Charakter-Maske $3.00.
3. " Zweitbeste " " 2.00.
4. " Drittbeste " " 1.00.
5. " Viertbeste " " 2 Flaschen Bier.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Bürger-Ball
in
Matzdorff's Halle
Samstag, den 20. Februar.
Für gutes Barbecue-Essen ist gesorgt.
Freundlichst laden ein
Oberkampf & Schreier

Masken-Ball
in der
Barbarossa Halle
Samstag, den 20. Februar.
Fünf Geldpreise gelangen zur Vertheilung.
Freundlichst laden ein
Mattfeld & Co.